

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

21 (25.1.1951)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,30 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,50, im Verlag abgeholt 2,30 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25 auf den Monatsersten angenommen werden.

B. 52. Jahrgang

Donnerstag, den 25. Januar 1951

Nr. 21

## Reuter stößt auf Schwierigkeiten Berliner Regierungsbildung gefährdet?

Berlin (UP). Unterrichtete politische Kreise zweifeln daran, daß es dem mit der Regierungsbildung beauftragten regierenden Bürgermeister Reuter (SPD) gelingen wird, dem Senat auf der mit Dr. Schreiber (CDU) vereinbarten Grundlage ohne Verzögerung zu bilden. Die Schwierigkeiten sollen dadurch entstanden sein, daß der radikale Flügel der SPD, der lieber in die Opposition gehen möchte, neue Forderungen aufgestellt habe. Es heißt, daß diese Gruppe einige Senatsposten, deren Besetzung zwischen Reuter und Schreiber vereinbart worden ist, austauschen möchte. Die FDP hat in einer Fraktionssitzung betont, daß außer den Konzeptionen, die in dem gemeinsamen Brief Reuters und Schreibers an Präsident Suhr zum Ausdruck kamen, keine Zugeständnisse gemacht werden könnten. Die gleiche Haltung wird auch von der CDU eingenommen.

Bürgermeister Reuter hat seine Regierungserklärung ausgearbeitet und wird sie den drei Fraktionen im Laufe dieser Woche zur Kenntnisnahme übermitteln.

## Holländisches Kabinett zurückgetreten Königin Juliana verhandelt über Neubildung

Den Haag (UP). Das holländische Kabinett des Premierministers Willem Drees überreichte Königin Juliana der Niederlande sein Rücktrittsangebot, nachdem Außenminister Stikker sein Vorhaben, zurückzutreten, schon vorher persönlich bekanntgegeben hatte.

In gut unterrichteten Kreisen Den Haags wird angenommen, daß die Debatten in der Zweiten Kammer über die Neu-Guinea-Frage, die in den letzten Tagen stattfanden, bei den Mitgliedern des Kabinetts den Eindruck hervorgerufen haben, daß die Regierung nicht mehr länger über ein „ausreichendes Vertrauen“ verfüge.

Königin Juliana begann, nachdem sie das Kabinett Drees aufgefördert hatte, die laufenden Geschäfte fortzuführen, sofort mit Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung.

In Den Haag verlautet weiter, daß Stikker automatisch auch seine Funktionen als politischer Direktor der Europäischen Wirtschafts-Kommission (OEEC) aufgeben werde.

Fallhöhe bei deutschen Stellen. Am 1. Februar werden wichtige Aufgabengebiete der Reisekontrolle gemäß der deutschen Paßgesetzgebung von den Jahren 1932 und 1938 wieder von deutschen Behörden übernommen. Das bisher für die Ausgabe von Pässen und Visa zuständige alliierte Reisemitt wird aufgelöst.

Ely Heuss-Knapp 70 Jahre alt. Die Gattin des Bundespräsidenten, Frau Ely Heuss-Knapp, begeht am Donnerstag in Bonn ihren 70. Geburtstag.

Lichtensteinprozess am 8. Februar. Vor dem Schöffengericht Lörrach findet am 8. Februar die Hauptverhandlung gegen den Prinzen Hans von Lichtenstein statt. Die Anklage lautet auf gewerbsmäßigen Schmuggel von rund 20 000 Schweizer Uhren mit einem Wert von etwa 50 000 DM.

## Adenauer will Streik verhindern

Kabinett hielt Sondersitzung über Mitbestimmung  
Bundestag ratifiziert Beihilfe zur EZU

Bonn (UP). Das Bundeskabinett trat überraschend zu einer Sondersitzung zusammen in der die Möglichkeiten einer Regelung des Mitbestimmungsrechts in der Grundstoffindustrie erörtert wurden. An der Sitzung nahen außer dem Bundeskanzler und den Bundesministern auch Sicherheitskommissar Blank teil. In Bonn hat sich der Eindruck verstärkt, daß Adenauer alles versuchen will, den angekündigten Streik der 800 000 Metall- und Bergarbeiter zu verhindern.

Wie verlautet, hat der Kanzler das Kabinett über den bisherigen Verlauf der Beratungen mit den Sozialpartnern unterrichtet. Am Donnerstag werden beide Partner unter Vorsitz Adenauers einen neuen Einigungsversuch unternehmen.

Der Bundestag nahm ein Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zur Europäischen Zahlungsunion an und forderte die Bundesregierung gleichzeitig auf, bei der EZU eine Erhöhung der auf der Basis des Außenhandelsvolumens von 1949 mit 320 Millionen Dollar festgesetzten Kreditquote zu erwirken.

Zu einer eingehenden Aussprache kam es über die Frage der Verfügungsgewalt über das Vermögen des ehemaligen Reiches und des Landes Preußen. In einer Interpellation hatte die FDP die Länder ungerichteter Verfügungen über das ehemalige Reichsvermögen beschuldigt, das nach dem Grundgesetz dem Bund gehöre. Die zuständigen Ausschüsse wurden beauftragt, die Frage zu untersuchen. Bundesfinanzminister Schäffer gab bekannt, daß entsprechende Gesetze in Vorbereitung seien.

Der Bundestag verabschiedete weiter ein Gesetz über die Errichtung von Verwaltungsbehörden für die Kriegsoferversorgung, wonach vorläufig die Landesversicherungsanstalten zuständig sind. Über die Forderung der Kommunisten, die Bundesregierung solle die „militärischen Verhandlungen auf dem Petersberg“ abbrechen, und der Bundeskanzler solle über seine Einstellung zum Großwohlbrief „wahrheitsgetreu Bericht erstatten“ ging das Plenum zur Tagesordnung über.

Ein Antrag des WAV-Abgeordneten Alfred Lortz, der Bundestag solle seine nächste Sitzung auf Helgoland abhalten, wurde von Bundestagspräsident Ehlers als „propagandistisch und nicht ernst zu nehmen“ bezeichnet und abgelehnt.

In rascher Folge erledigte der Bundestag die übrigen Punkte seiner Tagesordnung: Eine Ergänzungsvorlage zum Haushaltsplan 1950/51 zur Deckung der Ausgaben für die Kriegsofer wurde an den Ausschuss überwiesen, ein Wahlprüfungsgesetz, das dem Bundestag bei Einsprüchen gegen Wahlen das Entscheidungsrecht gibt, angenommen.

Schulden-Formel gesucht  
Der Außenpolitische Ausschuss des Bundestages hat beschlossen, der Bundesregierung die

von den Alliierten geforderte Anerkennung der deutschen Auslandsschulden zu empfehlen. Der Beschluß erfolgte auf Grund des Berichts eines Unterausschusses über das ganze Schuldenproblem. Der Auswärtige Ausschuß hat gleichzeitig ein besonderes Redaktionskomitee mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer Erklärung der Bundesregierung zur Schuldenanerkennung beauftragt, die vom Parlament ratifiziert werden soll.

Die Außenministerkonferenz der drei Westmächte in New York hat bekanntlich eine Revision des Besatzungsstatuts von einer Anerkennung der deutschen Vor- und Nachkriegsschulden abhängig gemacht. Das Bonner Parlament wandte sich bisher gegen eine en bloc-Anerkennung dieser Schulden. Da eine solche nach Ansicht vieler Fraktionen einem Blankoscheck gleichkomme. Die von dem neuen Redaktionsausschuß vorzubereitende Erklärung soll diesen Bedenken Rechnung tragen.

Die öffentliche Verschuldung des früheren Reiches wird auf etwa 3,5 Milliarden DM geschätzt. Die Nachkriegsschuld liegt nicht genau fest, soll sich aber in gleicher Höhe bewegen. Die Bundesregierung möchte die Haftbefristung bei einer Schuldenanerkennung auf den Teil des früheren Reiches beschränkt sehen, das dem heutigen Bundesgebiet entspricht.

„Erst die Freiheit schaffen“  
Der Präsident des Bundestages, Dr. Ehlers, (CDU), hat den Präsidenten der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, Johannes Dieckmann, in einem Schreiben wissen lassen, daß die erste Voraussetzung für den Beginn von gesamtdeutschen Gesprächen über die Wiedervereinigung Deutschlands die „Wiederherstellung der persönlichen Freiheit in der Ostzone“ sei.

Ehlers beantwortete damit eine schriftliche Aufforderung des Volkskammerpräsidenten, sich um die von Ministerpräsident Grotewohl vorgeschlagenen Ost-West-Verhandlungen über eine Wiedervereinigung aller vier Besatzungszone auch im Bundestag zu bemühen. Der Präsident des Bundestages verweist in seiner Antwort im übrigen auf die Erklärung der Bundesregierung zum Großwohlbrief, durch die auch die Anregung hinsichtlich beantwortet sei.

„Wesentlich flüssiger“  
Die deutsch-alliierten Militärbesprechungen werden nach einer Verlautbarung aus der alliierten Hohen Kommission am Freitag zwischen den Beauftragten der Bundesrepublik und den alliierten Sachverständigen wieder aufgenommen werden. In alliierten Kreisen in Frankfurt rechnet man damit, daß die Besprechungen wesentlich flüssiger vorangehen werden, nachdem die deutschen Beauftragten Speidel und Heusinger Gelegenheit hatten, den Oberbefehlshaber der Nordatlantik-Streitkräfte, General Eisenhower, in Bad Homburg zu sprechen.

Erneut verschoben  
Die geplante Rundfunkansprache des Bundeskanzlers zum Großwohlbrief ist, laut Mitteilung des Bundespräsidialamtes, erneut „auf unbestimmte Zeit“ verschoben worden. Ein Grund wurde nicht angegeben. Es wird allerdings vermutet, daß vor der Rede des Kanzlers noch weitere Unterlagen zusammengetragen werden sollen. Adenauer wollte in dieser Ansprache über alle westdeutschen Sender noch einmal auf den schon abgelehnten Vorschlag Grotewohls zurückkommen.

General Ramcke „entführt“?  
Angeblicher Handstreich junger Deutscher

Frankfurt a.M. (UP). In Kreisen, die dem ehemaligen General Ramcke nahe stehen, jedoch keinesfalls namentlich genannt sein wollen, wird behauptet, Ramcke sei nicht geflüchtet, sondern „entführt“ worden. Nach dieser Darstellung soll ein Handstreich einer Gruppe junger Deutscher vorliegen, die dem früheren General angeblich die Schmach einer Verurteilung vor einem französischen Gericht ersparen wollten. Die jungen Leute seien illegal nach Frankreich gekommen und hätten Hermann Ramcke mehr oder weniger gezwungen, mit ihnen nach Deutschland zurückzukehren. Der ehemalige General habe also — wie die erwähnten Kreise betonen — „sein Ehrenwort nicht gebrochen“.

Nähere Einzelheiten über die Flucht waren nicht zu erfahren. Ramcke soll inzwischen in Deutschland gewesen sein. Wo er sich gegenwärtig aufhält, ist unbekannt.

Gegen weitere Hinrichtungen. Die Bundesregierung unternehme alles, um eine Vollstreckung der Todesurteile an den Kriegsverbrechern in Landsberg zu verhindern, versicherte Bundesjustizminister Dehler bei einer Pressekonferenz in Bremen.

Eden wieder gesund. Anthony Eden hat sich von seiner Grippekrankung soweit erholte, daß er seine Informationsreise durch Westdeutschland fortsetzen kann.

## Attlee springt in die Presse

Von unserem Korrespondenten  
J. v. F. London

Der 63jährige britische Außenminister Ernest Bevin, dessen Gesundheitszustand schon seit langem zu wünschen übrig ließ, ist zu einer Lungenerkrankung erkrankt. Obwohl bis jetzt nur ein Lungenerkrankter von der Entscheidung befallen ist, wird sein Zustand im Hinblick auf seine allgemeine schlechte körperliche Verfassung als sehr ernst betrachtet. Premierminister Attlee hat sich daher entschlossen, die Leitung der außenpolitischen Angelegenheiten Großbritanniens während der entscheidenden Verhandlungen über das kommunistische China persönlich zu übernehmen.

Die schwere Erkrankung des britischen Außenministers fällt seitlich mit einer der größten Spannungen in der britisch-amerikanischen Außenpolitik zusammen und hat der Spekulation neuen Auftrieb gegeben, daß Ministerpräsident Attlee jetzt wahrscheinlich den geeigneten Augenblick gekommen sehe, um Bevin in dieser kritischen Periode durch einen jüngeren Mann zu ersetzen.

Wie dem auch sein mag — zunächst hat sich eine andere, ebenfalls sofort mit der Nachricht von Bevins Krankheit aufgetauchte Vermutung überraschend schnell bestätigt: Premier Attlee wird während der bevorstehenden entscheidenden Verhandlungen über das kommunistische China die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten fürs erste selbst übernehmen.

Nichts könnte die überaus schwierige Lage, in der sich Großbritannien außenpolitisch gesehen im Augenblick befindet, besser kennzeichnen, als dieser rasche Entschluß des Ministerpräsidenten, selbst in die Bresche zu springen. Britische Regierungsvertreter geben in privaten Gesprächen zu, daß die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in der Chinafrage „kritischer und ernster Natur“ sei, ohne baldige Hoffnung auf eine Beilegung.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Vereinigten Staaten in dieser Frage — vermutlich auch nach der soeben bekanntgewordenen neuen Erklärung Peipings zu sofortiger Verhandlungsbereitschaft — kaum zu Kompromissen bereit sind und auf ihrer Forderung einer Ächtung des kommunistischen China als Aggressor bestehen werden. Großbritannien hingegen zeigt wenig Neigung, dieser Linie zu folgen, um einen etwaigen Bruch mit der Mehrzahl seiner Commonwealth-Partner zu vermeiden und hegt gleichzeitig die Hoffnung, mit China auf dem Verhandlungswege zu einer für beide Seiten annehmbaren Lösung des gegenwärtigen Konfliktes zu gelangen.

„Die Vorschläge Chinas“, so schreiben die Londoner „Times“ in diesem Zusammenhang, „bieten zumindest eine Hoffnung auf wirkliche Verhandlungen. Man muß aber mehr über die Absichten und Motive der chinesischen Empfehlungen wissen. Die Chinesen zu verurteilen ohne gleichzeitig andere Maßnahmen zu treffen, würde Worte ohne Taten bedeuten. Die Verurteilung durch Blockaden, Boykott oder sogar Bombardierung zu unterstützen, könnte mehr Nachteile als Vorteile bringen. Diese Maßnahmen aber zu treffen, solange eine Regelung vielleicht noch möglich ist, wäre Wahnsinn.“ Auch die anderen großen britischen Zeitungen setzen — in offensichtlichem Gegensatz zu der Haltung der Vereinigten Staaten — sich für eine sorgfältige Prüfung der chinesischen Vorschläge ein.

Attlees persönlicher außenpolitischer Einsatz wird die bereits laut gewordenen Stimmen, daß Bevin in einer so heiklen Situation ersetzt werden müsse, zunächst sicher verstummen lassen. Sollte sich jedoch — wie jeder zu erwarten — die Gesundheit des Außenministers über einen längeren Zeitraum hinziehen, so dürfte die Forderung nach einer jüngeren Kraft für die Lenkung der britischen Außenpolitik früher oder später wieder erhoben werden.

Aber durch wen ihn ersetzen, lautet die Frage. Das Dilemma scheint darin zu liegen, daß kein geeigneter Kandidat vorhanden ist, die Nachfolge des Außenministers anzutreten. Generalstaatsanwalt Sir Hartley Shawcross und der Minister für Schottland, Hector McNeill, sind in diesem Zusammenhang zwar wiederholt genannt worden, scheinen aber doch nicht die erforderliche Resonanz zu finden. In seiner langjährigen Stellung als Gewerkschaftsführer genießt Bevin sowohl auf dem linken Flügel der Labour-Party wie auch in gemäßigten Kreisen großes Ansehen. Es ist zu befürchten, daß kein anderer Mann — außer vielleicht Attlee selbst — die Harmonie in den Reihen der Partei wahren könnte.

Und dies war wohl einer der Hauptgründe, der den Ministerpräsidenten bisher davon abhielt, den entscheidenden Schritt zu tun und Bevin abzulösen.

## Antwort an Moskau veröffentlicht

Westmächte bestehen auf Erörterung aller Probleme — Dann mit Viererkonferenz einverstanden

London (UP). Die drei Westmächte haben der sowjetischen Regierung wie erwartet mitgeteilt, daß sie zu einer vorbereitenden Konferenz der Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte bereit seien, falls die Sowjetregierung sich damit einverstanden erkläre, alle Probleme zu erörtern, die zu den gegenwärtigen Spannungen geführt hätten. Diese Erklärung ist in dem Antwortnoten der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten auf die sowjetische Note vom 30. Dezember enthalten, die dem sowjetischen Außenminister Wyschinski bekanntlich bereits überreicht wurden. Der sowjetische Vorschlag, die Verhandlungen auf Deutschland zu beschränken und die Prager Erklärung der osteuropäischen Außenminister zur Grundlage der Beratungen zu machen, wird in den Noten entschieden zurückgewiesen.

Die Vertreter der Großmächte auf der vorbereitenden Konferenz der Außenministerstellvertreter sollen nach Ansicht der Westmächte bei der Ausarbeitung der Tagesordnung für die Zusammenkunft des Außenministerrats freie Hand erhalten. Damit soll erreicht werden, daß die Außenminister über „alle Probleme, die den Weltfrieden bedrohen könnten“, beraten.

Die jetzt veröffentlichten Noten Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten sind gleichlautend. Es wird in ihnen ferner um nähere Erläuterung der Vorschläge gebeten, um jegliches Mißverständnis zu vermeiden und die Möglichkeit zu geben, daß die vorbereitende Konferenz zu brauchbaren Ergebnissen führe. Die Westmächte weisen weiter darauf hin, daß die heute in der Welt herrschende Spannung sich nicht aus dem deutschen Problem ergeben habe. Eine Beratung, die sich auf die von der sowjetischen Regierung vorgeschlagenen Fragen beschränke, wäre daher unzureichend und entspräche nicht den Erfordernissen der Wirklichkeit.

In britischen offiziellen Kreisen wird erklärt, daß die Chancen, ob die Sowjetunion die Vorschläge der Westmächte für eine Außenministerkonferenz annehmen oder ablehnen werde, ungefähr gleich seien.

„Vollkommen unwahr“  
Ein Sprecher des französischen Außenministeriums dementierte, einer Pariser Meldung zufolge, verschiedene Presseberichte, wonach die französischen Botschafter in London und Washington, sowie der Hohen Kommissar Francois-Poncet und der Vertreter Frankreichs bei den Vereinten Nationen übereingekommen seien, bei einer möglichen Viermächtekonferenz die Forderung nach einer deutschen Aufrüstung zugunsten sowjetischer Konzessionen zurückzustellen. „Diese Berichte“, sagte der Sprecher, „sind vollkommen unwahr“.

Verlegung „weiter westlich“?  
Vor Hauptquartier-Wechsel der US-Luftwaffe

Wiesbaden (UP). Mit einer Bekanntgabe des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, daß die nach dem Kriege aufgelöste 12. amerikanische Luftflotte wieder reaktiviert werden soll, ist die Möglichkeit einer Verlegung des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte von Wiesbaden nach einem anderen Ort weiter westlich in ein akutes Studium getreten. Wie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite hierzu verlautet, müssen wahrscheinlich auch einige in zu großer Nähe der Zonen- bzw. Landesgrenze liegende Flugplätze für amerikanischen Jagereinheiten geräumt werden, um den Erfordernissen der modernen Kriegführung gerecht zu werden. Diese verbietet nach Ansicht der gleichen Stelle die Belassung von Flugzeugen innerhalb des Grenzgebietes, wo sie im Ernstfall ohne vorher mögliche Warnung einem möglichen Angreifer in die Hände fallen könnten.

**Auf Lebenszeit ins Zuchthaus**

**Das Urteil im Doppelmord-Prozess Kusian**  
Berlin (UP). Das Schwurgericht in Berlin-Moabit hat die wegen zweifachen Mordes angeklagte Krankenschwester Elisabeth Kusian entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zweimal zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden der Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. In seinem zweistündigen Plädoyer hatte der Staatsanwalt betont, daß die Angeklagte beide Morde heimtückisch begangen habe und deshalb voll verantwortlich sei. Der Verteidiger der Kusian, versuchte während seiner ebenfalls zweistündigen Rede den Nachweis zu erbringen, daß bei der Lügenhaftigkeit der Angeklagten auch ihre Geständnisse nicht glaubwürdig seien. Er stellte den Antrag, das Gericht solle den Fall Kusian an die Voruntersuchung zurückgeben. Nach einseitiger Beratung fällte das Gericht das Urteil, das die Kusian für Lebenszeit hinter Zuchthausmauern schiebt.

**Im Nebel Haltsignal übersehen**

**Schweres Zugunglück bei Hamburg**  
Hamburg (UP). Bei einem Zugzusammenstoß auf der Strecke Hamburg-Büchen wurden vier Personen getötet, vier weitere schwer und 15 leicht verletzt. Der Unfall ereignete sich als ein aus Büchen in Richtung Hamburg fahrender Personenzug mit einem Güterzug in unmittelbarer Nähe des Bahnhof Müsen zusammenstieß. Die Ursache des Unglücks besteht vermutlich darin, daß infolge dichten Nebels der Lokführer des Personenzugs bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Müsen das auf „Halt“ stehende Signal übersehen hat.

**Sieben Todesurteile verhängt**

**Im Marschall-Prozess gegen Gestapobeamte**  
Marseille (UP). Sieben deutsche Angehörige der ehemaligen Gestapodienststelle in Vichy wurden von einem biesigen Militärgericht zum Tode und zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Zum Tode verurteilt wurden Peter Dorsch, Helmut Kienast, Georg Wedemann, Wilhelm Irling, Cyrille Walter, Adam Essinger und Jakob Oltman. Lebenslängliches Zuchthaus erhielten Karl Nowack und Otto Bock.  
Der Prozess gegen die neun ehemaligen Mitglieder der Vichy-Gestapo begann vor drei Wochen, nachdem das französische Obergericht das Urteil des Lyoner Militärgerichts, durch das acht der Angeklagten zum Tode und einer zu Zwangsarbeit verurteilt worden waren, aufgehoben hatte. Im ersten Verfahren war Karl Nowack zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, während Otto Bock die Todesstrafe erhalten hatte.

**„Mit Rosenkranz und Revolver“**

**Polnischer Bischof unter strengster Bewachung**  
Warschau (UP). Der Bischof von Kielce, Czeslaw Kaczmarek, ist von dem Distriktsstaatsanwalt unter strengste Überwachung gestellt worden. Diese Anordnung gründet sich auf Zeugenaussagen, die zwei Priester in einem vor kurzem verhandelten Prozess in Krakau gemacht haben sollen. Beide Priester sind wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden. Im Verlaufe dieses Verfahrens, auf dessen Material die Anklage gegen Kaczmarek offenbar aufgebaut werden soll, hatte der Staatsanwalt gegen die zehn Angeklagten, die sich „der Ermordung von Militärpersonen schuldig bekannten“, ausgeführt, der Prozess zeige eine lange Reihe von Verbrechen auf, „die von Männern begangen wurden, welche in der einen Hand den Rosenkranz und in der anderen einen Revolver oder eine Granate halten“.

**Am Rande bemerkt**

**Zehn Südsee-Inseln...**

Die australische Regierung schlug kürzlich, um den vielen durch den letzten Krieg heimatlos gewordenen Europäern neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen, dem Parlament vor, zehn nur von wenigen Eingeborenen bewohnte Südseeinseln zur Verfügung zu stellen. Eine Stiftungsurkunde ging an die Hauptstelle für DFs ab. Hier begünstigte man sich jedoch nicht damit, sondern wollte auch noch etwas Näheres über die Beschaffenheit der Inseln, ihre Vegetation, ihre Bewohner und die eventuellen Erwerbsmöglichkeiten wissen.  
Das australische Parlament bewies seine Gutmütigkeit und stellte genaue Untersuchungen an. Das wenige Monate später in den USA eingehende Gutachten enthielt folgende Angaben: „Es handelt sich um zehn mittlere Inseln der Admiral-Gruppe (früher Bismarck-Archipel). Die größte Insel umfaßt 85 qkm, die kleinste 45. Klima und Vegetation sind ausgesprochen subtropisch. Die zehn Inseln werden von insgesamt 10 Eingeborenen des Malajiti-Stammes bevölkert und sind damit so gut wie unbewohnt. Nach einigen Jahren vorbereitender Arbeit ist die Anlage von Plantagen und Pflanzungen möglich. Versorgungsmöglichkeiten bestehen durch die Schifflinie von Australisch-Neu-Guinea.“  
Die ersten vorsichtigen Fühlungsnahmen mit DP-Kreisen haben ergeben, daß sich lediglich abenteuerlustige Interessenten für ein Leben auf den einsamen Südseeinseln finden würden. Aber damit ist Australien nicht gemeint. Weist es doch jährlich rund 100 Personen aus, die glauben, dort das unbeschwertere Leben eines Vagabunden führen zu können. Die weniger abenteuerlich veranlagten und nüchtern denkenden Männer und Frauen haben jedoch erklärt, sie würden gern auf die angebotenen Inseln gehen, wenn Australien würdige Behausungen, eine angemessene Versorgung mit Kulturgütern und modernen Arbeitsgeräten garantiere und für die ersten 50 Jahre auf jede staatliche Forderung und Vorschrift verzichte.  
Damit ist nun wieder das australische Parlament nicht ganz einverstanden. Sollten die Verhandlungen mit den DP's abgebrochen werden, so ist es möglich, daß sich die australische Regierung mit ihrem Angebot vielleicht auch an auswanderungslustige Deutsche wendet. F.L.

**China zu sofortigen Verhandlungen bereit**

**Neue Botschaft Peipings in Lake Success eingetroffen — Einzelheiten noch nicht bekannt**

**Lake Success (UP).** Das kommunistische China soll sich, wie unferrierte Kreise erklärten, in einer neuen, durch Indien vermittelten Botschaft bereit erklärt haben, sofort mit den Westmächten Verhandlungen über eine Liquidierung des Krieges in Korea und über andere fernöstliche Probleme aufzunehmen.  
Die Peiping Regierung hatte bekanntlich bereits am Montag durch Vermittlung der indischen Delegation den Vereinten Nationen mitteilen lassen, daß sie bereit sei, in einen Waffenstillstand in Korea einzuwilligen, wenn dieser gleichzeitig mit dem Beginn einer Siebenmächte-Konferenz über die Fernost-Probleme eintritt.

Da der genaue Inhalt dieser letzten Botschaft noch nicht bekannt ist, können vorerst auch noch keine Vermutungen darüber angestellt werden, unter welchen Bedingungen China jetzt bereit ist, sofort über den Frieden zu verhandeln.

**Austin lehnt ab**

Zu Beginn der Sitzung des Politischen Ausschusses erklärte der amerikanische Delegierte Austin, daß die Vereinigten Staaten die chinesischen Waffenstillstands-Vorschläge für Korea ablehnen. Mit diesen Vorschlägen wolle die kommunistische Regierung Chinas lediglich einen Bruch in den Vereinten Nationen herbeiführen und die politischen Meinungen über die Lage im Fernen Osten verwirren. Austin bezog sich mit dieser Erklärung auf die Botschaft Peipings, die der indische Delegierte Rau am Montag im Politischen Hauptausschuß vortrug. „Gesunder Menschenverstand und unsere Prinzipien sagen uns, daß keine Regierung sich dem Zutritt zu den Vereinten Nationen mit Bajonetten oder Granaten erzwingen kann. Die Vereinigten Staaten werden sich aber an Friedensgesprächen beteiligen“, sagte Austin, „wenn die Weltorganisation derartige Besprechungen anordnet.“

Damit scheint von amerikanischer Seite der Weg zu einer Fernost-Konferenz geebnet, da nach letzten Berichten aus Lake Success anzunehmen ist, daß die Mehrheit der UN-Mitglieder den Vorschlag des arabisch-asiatischen Blocks auf Abhaltung einer Siebenmächte-Konferenz gutheißt.

Der indische Delegierte, Sir Benegal Rau, brachte diesen Antrag nach der Rede Austins im Auftrag des Blocks der zwölf arabischen und asiatischen Länder ein. An der vorgeschlagenen Konferenz sollen Beauftragte Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Ägyptens, Indiens und der Chinesischen Volksrepublik teilnehmen. Ort und Zeit der ersten Zusammenkunft soll der Präsident der Vollversammlung festsetzen.

Anschließend an den Vorschlag Raus zur friedlichen Beilegung des koreanischen Konflikts vertagte sich der politische Ausschuß.

**Weit nach Norden vorgestoßen**

**Leiberschungsangriff einer Aufklärungsabteilung — Feindliche Stellung überwältigt**

**Tokio.** Das wichtigste Ereignis in Korea war der Vorstoß einer alliierten Panzer- und Infanterie-Aufklärungsabteilung bis nach Hoengsong, das nur 33 Kilometer südlich des 38. Breitengrades liegt.

Die Abteilung überwältigte eine starke Verteidigungsstellung der Kommunisten südlich von Hoengsong, ehe sie die Stadt erreichte. Die alliierte Kolonne bestand aus vier Tanks und 100 Infanteristen, die von zwei Flakwagen begleitet waren. Diese wurden bei zwei Gefechten mit Kommunisten etwas beschädigt. Die Abteilung kehrte aber ohne Verluste zu der Hauptverteidigungsstellung zurück.

Südöstlich von Wonschu, begannen Truppen der Alliierten erneut den Vormarsch gegen das heftig umkämpfte Yongwol. Sie wurden von Flugzeugen gedeckt, die einen Vorstoß von Raketen und Bomben vor die Angriffsabteilungen legten, hinter dem sie vorrückten konnten.

Über Anju kam es zu einem 15 Minuten währenden Luftkampf zwischen amerikanischen und von den Sowjets hergestellten Düsenjägern, wobei wahrscheinlich eine sowjetische Maschine abgeschossen und zwei weitere beschädigt wurden.

Ein alliierter Hubschrauber rettete die Mannschaft eines Mosquitoflugzeuges, das von den Kommunisten durch ein in den Schnee geschriebenes Notsignal heruntergelockt und dann abgeschossen worden war.

Über Anju kam es zu einem 15 Minuten währenden Luftkampf zwischen amerikanischen und von den Sowjets hergestellten Düsenjägern, wobei wahrscheinlich eine sowjetische Maschine abgeschossen und zwei weitere beschädigt wurden.

Ein alliierter Hubschrauber rettete die Mannschaft eines Mosquitoflugzeuges, das von den Kommunisten durch ein in den Schnee geschriebenes Notsignal heruntergelockt und dann abgeschossen worden war.

**Neue Lawinengefahr in den Alpen**

**Gesamtzahl der Todesopfer auf 329 gestiegen — Rettungskolonne erreicht Großglocknerarbeiter**

**Zürich (UP).** Frühlingswinde wehen über die südlichen und südlichen Alpenhänge und drohen neue Lawinenkatastrophen hervorzurufen. Die Behörden weisen darauf hin, daß bei der neuerlichen Erwärmung der Temperatur weitere schwere Lawinenschäden möglich seien, wodurch die jetzt bekannte Zahl von 329 Toten und Vermissten noch erhöht werden könne.

Folgende Zahlen über die Opfer der Katastrophen sind bisher bekannt: Österreich 168 Tote oder seit länger als drei Tagen Vermisste, 44 innerhalb der beiden letzten Tage Vermisste. Schweiz: 82 Tote, 20 Schwerverletzte. Italien: 32 Tote, 35 Verletzte. Frankreich drei Tote.

Bisher liegt noch keine Gesamtschätzung der Schäden vor, die durch die Lawinen in allen vier Alpenländern angerichtet wurden. Schweizer Behörden erklärten, daß eine früher angegebene Zahl von 4 Millionen Franken (etwa eine Million Dollar) allein für die Schweiz ein zu gering geschätzter Betrag sei. Bisher seien 40 Häuser und drei Hotels als zerstört gemeldet, dazu treten die vielen Alpenhütten und die Verluste, die in den Viehherden eingetreten sind.

Einem Wiener Zeitungsreporter gelang es, sich bis zu der schwer beigesuchten Stadt Heiligenblut durchzukämpfen. Von hier aus gab er einen erschütternden Bericht über die Zerstörungen, die in der Stadt durch niedergeschlagene Lawinen angerichtet wurden: „Die Wirkung einer Lawine, die 17 Personen tötete, kann nur mit einer Bombe verglichen werden. Die einzigen Überlebenden von einem weggefegten Bauernhaus sind ein paar Holz- und Steinplättchen.“

Einer Rettungskolonne aus britischen Soldaten und österreichischen Gendarmen gelang es, einige der am Großglocknermassiv abgeschnittenen 100 Arbeiter zu erreichen. Die Rettungskolonne brachte genügend Lebensmittel mit, um das Lager für die nächsten Tage zu versorgen.

Einem Wiener Zeitungsreporter gelang es, sich bis zu der schwer beigesuchten Stadt Heiligenblut durchzukämpfen. Von hier aus gab er einen erschütternden Bericht über die Zerstörungen, die in der Stadt durch niedergeschlagene Lawinen angerichtet wurden: „Die Wirkung einer Lawine, die 17 Personen tötete, kann nur mit einer Bombe verglichen werden. Die einzigen Überlebenden von einem weggefegten Bauernhaus sind ein paar Holz- und Steinplättchen.“

Einer Rettungskolonne aus britischen Soldaten und österreichischen Gendarmen gelang es, einige der am Großglocknermassiv abgeschnittenen 100 Arbeiter zu erreichen. Die Rettungskolonne brachte genügend Lebensmittel mit, um das Lager für die nächsten Tage zu versorgen.

**Pariser Polizei blieb Sieger**

**Massenverhaftungen statt Massendemonstrationen — Eisenhower fliegt nach Island u. Kanada**

**Paris (UP).** Der französischen Regierung gelang es, den Kommunisten eine ihrer größten Niederlagen beizubringen, indem sie die seit Tagen propagierte Massendemonstration gegen General Eisenhower vor dessen provisorischem Hauptquartier im „Astoria“-Hotel vollkommen vereitelte.

Die geplante Massendemonstration verwandelte sich in eine Massenverhaftung, da die Polizei die Taktik verfolgte, alle Personen, auch wenn sie in noch so kleinen Gruppen auftraten, sofort festzunehmen und auf Lastwagen fortzuschaffen zu lassen. Wie verlautet, sind insgesamt 2500 Personen verhaftet worden. Beinahe 10 000 Polizisten mit Stahlhelmen, Mobilmgardien in voller Kriegsausrüstung mit Gewehren und Tränengasbomben und Kriminalbeamte hatten das Gebiet um das Hauptquartier Eisenhowers abgeriegelt.

Eisenhower selbst wurde von keinen Demonstranten in seiner Ruhe gestört. Er führte planmäßig seine Besprechungen mit dem französischen General König und dem britischen Luftmarschall Sir William Elliot. Nach Einnahme eines Mittagessens bei Verteidigungsminister Moch stattete er Ministerpräsident Pleven einen Besuch ab.

Eisenhower wird am Donnerstagmorgen nach Island fliegen und dann nach Kanada, ehe er nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt. Am kommenden Wochenende wird er in West Point seinen Bericht ausarbeiten, den er am kommenden Dienstag Truman übergeben will, um dann vor beiden Häusern des Kongresses über seine Eindrücke in Europa sprechen und am 2. Februar eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk zu halten.

Island fliegen und dann nach Kanada, ehe er nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt. Am kommenden Wochenende wird er in West Point seinen Bericht ausarbeiten, den er am kommenden Dienstag Truman übergeben will, um dann vor beiden Häusern des Kongresses über seine Eindrücke in Europa sprechen und am 2. Februar eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk zu halten.

Island fliegen und dann nach Kanada, ehe er nach den Vereinigten Staaten zurückkehrt. Am kommenden Wochenende wird er in West Point seinen Bericht ausarbeiten, den er am kommenden Dienstag Truman übergeben will, um dann vor beiden Häusern des Kongresses über seine Eindrücke in Europa sprechen und am 2. Februar eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk zu halten.

**Nicht ohne Bonn**

Der französische Informationsminister Gazier teilte mit, daß Frankreich die geplante internationale Konferenz zur Aufstellung einer europäischen Armee für Anfang Februar einberufen werde. Zu dieser Konferenz würden alle Staaten eingeladen werden, die entweder Mitglieder des Nordatlantikkpakt oder des Europarates seien. „Wenn Westdeutschland sich nicht beteiligt, kann es keine europäische Armee geben“, sagte ein Sprecher des französischen Außenministeriums und deutete damit an, daß der französische Plan für eine europäische Streitmacht mit der Zustimmung Bonns stehe oder falle. „Westdeutschland“, so fuhr er fort, „wird eingeladen werden, sich an der europäischen Armee auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung zu beteiligen.“

**Wirtschafts-Nachrichten**

**Tariffkämpfe im graphischen Gewerbe?**

Die während des vergangenen Wochenendes in Wiesbaden abgehaltenen Lohn- und Tarifverhandlungen zwischen der Industrie-Gewerkschaft Druck und Papier sowie Vertretern der Arbeitgeber des graphischen Gewerbes sind ergebnislos abgebrochen worden. Wie der Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, hat die IG Druck und Papier unmittelbar nach dem Scheitern der Verhandlungen die Einberufung des im Manteltarif vorgesehenen zentralen Schiedsgerichtes gefordert. Bei den Verhandlungen war eine Erhöhung des Spitzenlohnes für das graphische Gewerbe von 1.34 auf 1.54 DM je Stunde gefordert worden. Der erste Vorsitzende der IG Druck und Papier, Christian Fette, erklärte dazu, daß, falls das zentrale Schiedsgericht einen Spruch fällen sollte, der den Wünschen der Gewerkschaft nicht Rechnung trage und der von der Großen Tarifkommission der Gewerkschaft abgelehnt werde, damit zu rechnen sei, daß die IG Druck und Papier versuchen werde, ihre Forderungen durch den Einsatz gewerkschaftlicher Kampfmittel zu erreichen.

**Vor weiterer Erhöhung des „Notopfers Berlin“?**

Man müsse mit einer weiteren Erhöhung des Notopfers Berlin rechnen, erklärten finanzsachverständige Abgeordnete des Bundestages in Bonn. Schon im zweiten Halbjahr 1950 sei das Aufkommen gegenüber dem ersten Halbjahr zurückgegangen. Mit einem Zuschuß von 125 Millionen DM aus Marshallplangeldern, wie sie im Haushaltsjahr 1950/51 gezahlt wurden, könne im kommenden Haushaltsjahr nicht gerechnet werden. Wenn die fehlenden 125 Millionen vom Steuerzahler aufgebracht werden müßten, würde dies eine Erhöhung der Abgabe um 25 Prozent bedeuten.

**Niklas kündigt Vieh- und Fleischgesetz an**

Auf der in Hannover eröffneten ersten deutschen Landwirtschaftswoche der Nachkriegszeit kündigte Bundesernährungsminister Niklas an, daß in etwa vierzehn Tagen mit der Bekanntgabe des Vieh- und Fleischgesetzes gerechnet werden könne, mit dem eine Schließung für die deutsche Agrarpolitik geschaffen werden soll. Das Gesetz werde die Nahrungsmittelfuhr überwachen und Umfang, Art und Preise kontrollieren. Wenn es gelte, den Verkaufserlös der Landwirtschaft in den nächsten schweren Jahren um jährlich eine Milliarde Mark zu erhöhen, dann habe die Landwirtschaft ihre harte Bewährungsprobe überstanden.

**Schiffahrt auf dem Neckar ruht**

Die Schiffahrt auf dem Neckar ruht, da der Wasserspiegel des Flusses stark gestiegen ist. Im Stadtgebiet von Heidelberg ist der Neckar bereits an einigen Stellen über seine Ufer getreten. Einige Häuser der Altstadt am Südufer des Flusses werden bereits vom Wasser umspült. Im Mannheimer Gebiet dagegen hat das Wasser die Uferwände noch nirgends überschritten. Wie die Wasserstraßen- und Schifffahrtsdirektion in Stuttgart mitteilte, ist die Hochwasserwelle wieder im Sinken begriffen, so daß die Schiffahrt wahrscheinlich am Wochenende wieder aufgenommen werden kann. Auch Kocher und Jagst führen infolge der anhaltenden Regenfälle und der Schneeschmelze Hochwasser.

**China auf vergeblicher Stahl-Suche**

Das kommunistische China hat, wie in Düsseldorf bekannt wurde, erneut versucht, mit westdeutschen Firmen über Stahllieferung zu sprechen. Nach dem kommunistischen China ins Gespräch zu kommen. Während einerseits gesagt wird, daß sich eine chinesische Handelsdelegation inoffiziell im Ruhrgebiet aufgehalten und erfolglose Besprechungen mit einer Reihe von Stahlfirmen geführt habe, wird von anderer Seite erklärt, daß sich ein Vertreter der Deutschen Handelsgesellschaft Ost-West vor einiger Zeit in Peiping aufgehalten und dort chinesische Wünsche für Stahllieferungen entgegengenommen habe. Dieser Vertreter habe nach seiner Rückkehr in chinesischem Auftrag in Westdeutschland mit einer Reihe von interessierten Stellen verhandelt, sei jedoch nicht zum Ziele gekommen. Eine einwandfreie Bestätigung über ein Dementi über die Anwesenheit einer chinesischen Handelsdelegation in der Bundesrepublik war bisher nicht zu erhalten.

**Verminderte Schnittholz-Produktion 1950**

Im Forstwirtschaftsjahr 1950 ist die Schnittholzproduktion in der Bundesrepublik infolge der Einschränkung der deutschen Holzeinschläge um zwölf Prozent zurückgegangen. Nach einer Mitteilung des Forstwirtschaftsministeriums haben die im Frühjahr 1950 mit 1.4 Millionen Kubikmeter einen Höchststand zu verzeichnen hatten, bis zum 1. Dezember 1950 auf 0,9 Millionen Kubikmeter zurück. Damit hatten die Vorräte wieder den Stand vom 1. Oktober 1948 erreicht.

**Wertpaktdienst nach den USA**

Am 1. Februar 1951 wird der Wertpaktdienst nach den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Besitzungen aufgenommen. Wertangaben sind bis zum Betrag von 1400 DM zulässig. Außer der Gewichtgebühr wird wie im übrigen Auslandspaketverkehr eine Behandlungsgebühr von 60 Pfg. und eine Wertangabengebühr von 30 Pfg. für je 300 DM der Wertangabe erhoben. Für Verlust, Zerstörung oder Beschädigung der Wertpakete wird bis zur Höhe der angegebenen Wertangabe haftet.

**Wirtschaft in Kürze**

Das Bundeswirtschaftsministerium gab den Abschluß eines neuen deutsch-bolländischen Handelsvertrages bekannt, der rückwirkend vom 1. November 1948 in Kraft tritt und bis zum 31. Oktober 1951 gültig sein wird.

Der Preis der Borgward-Personenwagen „Hansa 1500“ wurde am 15. Januar um einen Teuerungsaufschlag von 222 DM auf 4122 DM erhöht. Der in den letzten Wochen erhobene Heizölzuschlag von rund 120 DM 1951 nunmehr fort.

Aus der Stadt Ettlingen

Heimkehrer, gib Auskunft!

Das Deutsche Rote Kreuz hat, unterstützt von kirchlichen Wohlfahrtsverbänden, seit Kriegsende alles getan, um Klarheit über die Vermissten zu schaffen...

Goldene Ehrennadel für Ehrenvorstand Fr. Schmitt

Generalversammlung des „Bienenzüchtervereins“ Ettlingen. Im Gasthaus zum „Engel“ wurde am letzten Sonntag die Generalversammlung des Bezirksvereins der Imker abgehalten...

Anschließend legte der Vorstand nach zweijähriger Tätigkeit mit der bestehenden Verwaltung sein Amt zurück in die Hände der Versammlung...

Durch die ganze nun folgende Aussprache und vielseitige Diskussion der Versammlungsteilnehmer zog sich wie ein roter Faden die Sorge um die Verbreitung der so gefährlichen Bienenstöcher...

72 Kandidaten für 12 Sitze

Die in der EZ bekanntgegebenen 6 Wahlvorschläge enthalten zusammen 72 Namen von Wahlkandidaten für die Gemeindevahlen am nächsten Sonntag...

Wahlversammlung der CDU. Heute abend 20 Uhr in der Stadthalle. Es spricht Reg.-Direktor H. Kühn. Außerdem

Im Gemeinderat war man meist einig

Erst wenige Tage vor der Wahl setzen die größeren Versammlungen ein. In der vorigen Woche hatte die Parteiloze Wählervereinigung eine Versammlung im „Engel“...

Gemeinderat Decker setzte sich in geschlossener Sprech- und Denkweise mit den Flugblättern der Parteilozen Wählervereinigung auseinander...

Volks-Hoch-Schule

- Heute 20 Uhr beginnen: Studienrat Dr. Ruf. Buchführung II (Fortsetzung). Schillerschule, 3. Stock, Zimmer 28. 8 Abende. Gebühr: 4.—DM.

halten bisherige Gemeinderäte und Kandidaten Kurzreferate.

Erklärung des evang. Kirchengemeinderats. Zu der Notiz in der EZ Nr. 19 „Die evangelische kirchlich-positive Vereinigung“ erklärt der Evangelische Kirchengemeinderat Ettlingen...

DG — BHE. Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten.

Auf die heute Donnerstag, 25. Jan., 20 Uhr, im „Engel“ stattfindende Versammlung, in welcher die erforderliche Aufklärung über die sachgemäße und richtige Ausfüllung der Wahlzettel gegeben wird...

Filmvorführung im Jugendheim. Heute abend findet im Jugendheim eine Kulturfilm-Veranstaltung statt, zu der die Jugend herzlich eingeladen ist.

Dr. Pflieger-Haerteil gab einen Überblick der Gemeinderatsarbeit seit 1945. Bei der Wahl vor 3 Jahren sei es darauf angekommen, frischen Wind in die Gemeindepolitik zu bringen...

In der Diskussion erklärte als Sprecher der Parteilozen Wählervereinigung R. Günzel, daß man aus dem Flugblatt keine Beleidigung des Ettlinger Gemeinderats herauslesen könnte...

In einem Schlußwort setzte sich Gemeinderat Walschburger ebenfalls mit den Flugblättern auseinander. Der darin erwähnte Kriegsinvalid hätte sich in der Wohnungsangelegenheit an einen Gemeinderat oder den Bürgermeister wenden sollen.

Die ruhig verlaufene DVP-Versammlung wurde mit der Aufforderung geschlossen, die Stimmen dieser Partei zu geben.

Radfahrer beschädigt Personenwagen. Mit vollen Händen sollte man nicht radfahren. Das mußte sich ein junger Mann feststellen, der gestern vormittag mit einigen Büchsen unter dem Arm von der Rastatter Straße kam...

Ettlinger Filmschau. „Wie ein Dieb in der Nacht“. Daß eine Kriminalaffäre auch humorvoll sein kann, das beweist Hans Thimig in diesem Film. Keine blutrünstigen Begebenheiten müssen das Publikum in Atem halten...

Stimmen zur Gemeinderatswahl

Ein CDU-Wähler schreibt: Ettlinger Alt- und Neubürger.

Das demokratische Staats- und Volksleben fordert in den nächsten Tagen Euere Entscheidung wie und wer die wirtschaftliche und politische Entscheidung auf dem hiesigen Rathaus übernehmen soll.

Die in Wort und Schrift bisher verlautbarten Vorwürfe, daß unsere Vertreter dies bisher nicht genügend getan haben, sind unrichtig. Bei der bisherigen Zusammensetzung des Gemeinderatskollegiums war dies nicht möglich...

Die Armen und Hilfsbedürftigen, die Sozialbedürftigen, aber auch die Besitzenden und Gebildeten mögen die Zellen erkennen, die ihnen drohen bei einer Rechts- oder Linksdiktatur.

Helft deshalb mit zum Erfolg der CDU. Zeigt Bekanntheit und trete ein für die Wahrung der christlichen Belange, Frieden, Ruhe und Ordnung. Die Geschichte und Tradition unserer Vaterstadt, die eine echte freihetliche Führung erfordert...

Erfolgreicher Geflügelzüchter: Heinrich Walschburger

vollendet am 27. Januar sein 70. Lebensjahr. In Kreisen der Geflügelreunde ist er schon seit vielen Jahren eine bekannte Erscheinung. Seit 40 Jahren bekleidet er das Amt eines Preisrichters. Schon mit 14 Jahren widmete er sich der Geflügelzucht...

Zur Besserung der Verkehrsdisziplin

Das Landratsamt teilt mit: Im Monat Dezember 1950 wurden insgesamt 498 Personen zum Verkehrsunterricht eingeladen. Im Berichtsmonat konnte wiederum die Erfahrung gemacht werden, daß auf Grund dieser Regelung eine geringe Besserung in der Verkehrsdisziplin eingetreten ist...

Keine Stimme den alten Parteien!

Wählt die

Parteiloze Wählervereinigung Ettlungen!

Hier spricht die CDU

Wähler und Wählerinnen!

Niemals überlassen wir radikalen, egoistischen Vertretern und Versprechern die Macht auf dem Rathaus in unserer Vaterstadt. Wir wollen eine soziale, sparsame, gerechte Verwaltung und Führung auf dem Rathaus. Nicht nur Sportplätze schaffen, Wohnungsbau für die Ärmsten tut not. — Die Partei, in der Arbeiter, Gewerbetreibende, Beamte, Landwirte und Industrielle ihre Meinung vertreten und berechnete Wünsche durchsetzen werden, bietet hierfür die beste Gewähr für alle Schichten und Stände unserer Heimat.

Deshalb werbet und stimmt für die CDU!

Auf zur Wählerversammlung der CDU

heute abend 20 Uhr in der Stadthalle. Es werden neben Flüchtlingskandidat Lindner, A. Kühn MdL., Findling Georg, E. Bauer, Frl. Zollner u. a. sprechen und sich den Wählern vorstellen. CDU Ortsgruppe Ettlingen

Kirchenchor St. Martin

Bei der Generalversammlung am 21. Jan. sang Solistin Frau Straub mit Begleitung von Frl. Meta Lauinger das Lied „O schöne Jugendfreude“.

Schachunterricht

erteilt Helm Vater Jurzitz im Jugendheim für alle Jugendlichen, die dieses „königliche“ Spiel lernen wollen. Der Schachklub Ettlingen erteilt, dem Herr Jurzitz angehört.

Ettlinger Fasnacht 1951

Sorgen wegen der Wahl?

Warum denn? Alle wählen nur den Rattenball am Samstag, den 27. Januar, der pünktlich seinen Anfang nimmt. Wie im letzten Jahr hat auch dieses Jahr der Rattenball die beste Musik der Narrenbälle aufzuweisen. Saalöffnung 7/7 Uhr. Abendkasse Eintritt 1.50 DM. Vorverkauf auch für Mitglieder 1— DM Zigarrenhaus Supplinger, Nichtmitglieder Zigarrenhaus Stöhrer. Eintritt 1.50 DM

Bürgermeisterswahl der Oschstadt

Wie alle Jahr so ist am Samstag, den 27. Januar, owets am 19.01 Uhr im „Grüne Winkel“ (ma kennt a sage grüne Eck oder windigs Eck) die Bürgermeisterswahl der Oschstadt. Obemliche Sitrung senn dere Wahl scho vorausgange, daß mar fascht glawe kennt, s'tät kol greßers Ereignis gäwe als en Bürgermeisterschler z'wähle. Gestern owet ich nun die lechtsitz Sitrung gwäst, wo die Vorschlag von denne zwai Kandidat priert worre senn. De oin isch de Wolfmiller Christian un de anner de Belle Sepp. Balde senn „pfundige“ Kerle, daß mar fascht glawe kennt, s'wäre Brieder. Deszwege werds denne Borger un Borgerinnen schwer falle, de oin oder anner z'wähle. Daß die sich für de Samstag vorberait henn, derf ma scho glawe un daß mar do was z'häre kriegt, daß isch ohne Zweifel, denn schwätze kenne se balde, sogar recht laut.

Newer de Oschstädtler komme awer a die von Wase un sonstich glade Gäscht zu dere Wahl um was zu lerne, wie bei uns im Rothaus „Grüne Eck“ zugeht. Die were awer staune un sehe, daß de Oschstädtler Gminderat mit seim Bürgermeisterschler a net geschlofe hat. De Bolizeidiener von de Oschstadt, de Reiche Willi, werd mit seim respektablen Säbel un seim herzerreißendem Organ für die nötige Ordnung sorge.

Awer net nur g'wählt werd an dem Owet, sondern de Gminderat hat e richtige Tagesordnung uff'stellt, wo die viele Ereignisse vom ganze Jahr so e bissele unner d'Lup g'nomme werre.

Newebel spielt Musik, werd gesse un naderlich a Bier un Wei g'schwabbelt. Für des hat jo de Rothaus-Wirt g'sorgt. Un Platz gibts grad genug im „Grüne Eck“, daß kolner glabt er mißt do drinn vielleicht steh!

Also liewe Borgerinnen un Borger von Ett-

Selbstverwaltung in der Sozialversicherung

Mehr Interesse der Arbeiterschaft erwünscht

Regierungsrat Hoffmann von der Landesversicherungsanstalt Karlsruhe sprach kürzlich vor Betriebsräten des Albgau über Fragen in der Sozialversicherung. Wie wenig Interesse der Arbeitnehmer seiner wichtigsten Versicherung entgegenbringe, das beweise die Tatsache, daß die Sozialversicherung seit ihrer Gründung von Bismarck bis heute nahezu keine Fortschritte aufweisen könne, während der soziale Fortschritt sonst nirgends zum Stillstand kam. Erst wenn der Arbeitnehmer die Sozialversicherung brauche, stelle er fest, daß er sich vorher viel zu wenig darum kümmerte und dadurch vergaß, für sein Wohl zu sorgen.

Die Selbstverwaltung der Sozialversicherung stelle sogar einen Rückschritt dar, denn bereits zu Bismarcks Zeiten verfügte die Arbeitnehmerschaft über zwei Drittel der Stimmen, während die Arbeitgeber nur ein Drittel der Stimmen besaßen. Die vom Bundestag beschlossene paritätische Besetzung der Selbstverwaltung habe gezeigt, daß Bonn unsozialer

denke als das Kaiserreich. Wenn auch diese Schlacht für die Arbeitnehmer verloren war, so könnten sie bei den in diesem Jahr fälligen Wahlen zu den Vorständen und Delegiertenversammlungen diese Scharte wieder auswetzen, indem sie nur die besten Fachleute wählen.

Regierungsrat Hoffmann trat dafür ein, daß die Einkommensgrenze bei den Krankenkassen entfällt und allgemeine Versicherungspflicht eingeführt wird, oder man müßte die Einkommensgrenze wenigstens so hoch setzen, daß nur noch wenige übrigbleiben, die private Krankenkassen zahlen. Nur so könnten die Krankenkassen ihre Leistungen steigern. Reg.Rat Hoffmann trat weiter dafür ein, daß die Abtrennung der Angestelltenversicherung aufgehoben werde. Arbeiter und Angestellte sollten die gemeinsamen Bestrebungen erkennen für die sie zusammenarbeiten sollten, um den Fortschritt in der Sozialversicherung zu erreichen.

linge: am Samstag owet 19.01 Uhr in de „Grüne Winkel“ zur Bürgermeisterswahl der Oschstadt. Nehmt a de Onkel un s'Basle mit!



Samstag, 27. Januar 1951

RATTENBALL

Aus dem Albgau

Aus Ehenrot

Kandidaten zum 28. Januar

Eigenrot. Für die Gemeinderatswahlen am 28. Januar sind zwei Wahlvorschläge eingegangen. Als Kandidaten wurden nominiert: CDU: Emil Ziegler, Hilfsarbeiter, Kurt Schneider, Verw.-Inspektor, Johann Jordan, Holzhauer, Willi Gegenheimer, Kaufmann. SPD: Hans Schindler, Werkzeugm.-Mstr., Richard Hucker, Kaufmann, Alois Sommarvilla, Kaufmann, Alwin Becker, Schlossermeister.

Bei diesen Wahlen bildet der Ortsteil Neurod erstmals einen eigenen Wahlbezirk. Das Wahllokal für den Wahlbezirk Neurod befindet sich im Kantinenaal der Bad. Baumwollspinnerei und Weberei A.G. Neurod. Zugunsten des Pfarrhausneubaus wiederholte am vergangenen Sonntag der Musikverein „Harmonie“ die Theaterstücke „Das Weihnachtslicht im Felsengrund“ und „Die

Schnupftabakfabrikanten“, die am 2. Weihnachtstierstag zum erstenmal zur Aufführung gelangten. Den Mitspielern darf für ihre guten Leistungen der Dank ausgesprochen werden. Auch der Blaskapelle und ihren „Zöglingen“, die mit flotten Weisen die Aufführung umrahmten, gebührt ein besonderes Lob.

Unter der Leitung von Hptl. Litz (Ezzenrot) nahm die Arbeitsgemeinschaft für Geschichte am Montag zum ersten Mal ihre Tätigkeit auf. Die Arbeitsgemeinschaft, an der die Lehrer von Schielberg, Pfaffenrot, Burbach, Busenbach und Ezzenrot teilnehmen, dient der Aufstellung von örtlichen Stoffplänen, der Aussprache über die methodische Gestaltung des Geschichtsunterrichts und nicht zuletzt der Erforschung der Heimatgeschichte des Albgau und seiner Gemeinden.

Ettlingenweiler berichtet

Zwei gültige Wahlvorschläge

Ettlingenweiler. Zu der am Sonntag, den 28. Januar 1951 von 8—18 Uhr stattfindenden Gemeinderatswahl sind zwei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden. Als Kandidaten nominierte die CDU: 1. Schneider Franz, Landwirt, 2. Speck Johannes, Kaufmann, 3. Lumpff Franz, Sattler, 4. Kaiser Friedrich, Landwirt, 5. Geschwill Fridolin, Arbeiter, 6. Schneider Emil, Landwirt.

Die Vorschlagsliste der SPD enthält folgende Kandidaten: 1. Utz Robert, Pförtner, 2. Lumpff Adolf, Straßenwart, 3. Lumpff Landolin, Schlosser, 4. Kastner Theodor, Schlosser, 5. Rüböl Anton jun., Werkhelfer.

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Am vergangenen Sonntag hatte der Turn- und Sportverein Pfaffenrot den

Tabellenführer SpFr Forchheim zu Gast. Das Spiel begann gleich stürmisch und die Gäste konnten im ersten Durchgang einmal ins Schwarze treffen. Gleich nach Seitenwechsel drängte Pfaffenrot heftig auf den Ausgleich. Es gelang den Gästen, das Spiel wieder an sich zu reißen und Mitte der zweiten Halbzeit den zweiten Treffer anzubringen, der freilich etwas nach abseits schmeckte. Zwei weitere Treffer innerhalb der letzten vier Spielminuten waren dem Spielverlauf nach zuviel. — Schiedsrichter Hagemann aus Ettlingen war dem Spielverlauf gut gewachsen. Am nächsten Sonntag, 28. Jan., empfängt der TSV Pfaffenrot Gäste von Frankonia Stupferich.

Rentenauszahlung in Pfaffenrot

Die Rente für Kriegsbeschädigte und Angestelltenversicherung wird am Montag, 29. Jan., vormittags 10—12 Uhr ausbezahlt; die Unfall- und Invalidentenrente am Donnerstag, 1. Febr., vormittags zwischen 10 und 12 Uhr.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 22. Januar

Auftrieb: Grodvieh 147, Küber 779, Schafe 44, Schweine 711. — Preise: Ochsen AA 47—48, A 78 bis 84, B 60—62, C bis 55; Bullen AA 66—68, A 72 bis 82, B bis 72; Ferkeln AA 26—28, A 22—26, B 15—22; Kühe A 66—70, B 56—62, C 46—52, D 28—42; Küber A 128—136, B 108—126, C 96—106; Schafe 66—68; Schweine A 138—144, B und C 128—144, D 126—142, E, F 126—142, G 122—132. — Verkauf: Rindvieh langsam, geräumt; Küber schleppend, Überanst; Schweine beliebt, ausverkauft.

Rheinwasserstand 24. 1.: Konstanz 312 (— 2), Breisach 244 (— 22), Straßburg 336 (— 34), Maxau 610 (— 54), Mannheim 630 (— 33), Caub 587 (— 11)

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Berlin.

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag im ganzen stärker bewölkt mit gelegentlicher Aufhellung. Morgens und vormittags zum Teil neblig. Tageshöchsttemperaturen in der Ebene ein bis fünf Grad. Nachts vielfach leichter Frost, örtlich bis minus fünf Grad. Meist schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Ban metersand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 3° über 0

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Wenn man älter wird kommt es infolge Stoffwechsellage und ...

Dr. Draus Edel-Male. Er fördert den Stoffwechsel und ...

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz Ettlingen

Husta-Glyzin Husten-Bonbons Beutel 40 und 75 Pfg. Drogerie R. Chemnitz Ettlingen L.-opoldstr.

Frische Eier Holländer und Dänen Kl. D 10 Stück 1.78 Kl. C 10 Stück 1.88 Kl. B 10 Stück 1.98 bei Otto Kiffel Albststraße 19

BEKANNTMACHUNGEN

In der Gemeinde Wöschbach ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 werden daher folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk

Die Gemeinde Wöschbach bildet einen Sperrbezirk im Sinne des § 161 ff. der Ausf. VO. zum Viehseuchengesetz vom 7. 12. 1911. Im Landkreis Karlsruhe bestehen also folg. Sperrbezirke: Bretten, Malsch, Wöschbach.

B. Beobachtungsgebiet

Auerbach, Berghausen, Bruchhausen, Büchig, Dirdelheim, Erzenrot, Gölshausen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Mutschelbach, Oberweier, Rinklingen, Ruit, Söllingen, Spielberg, Spöck, Sprantal, Sialfort, Stupferich, Sulzbach, Völkersbach, Weingarten und Wössingen.

C. Schutzzone (15 km Umkreis)

Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe liegen im 15-km Umkreis Der Landrat

Taschen-Zahrplan

Winterhalbjahr 1950 — Gültig bis 19. Mai 1951 Preis 20 Pfg.

Zu haben an all. Schalt-rn der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen/Baden

Berein der Rebleute

Beschlüssen von Rebleuten und ...

VERSCHIEDENES

Alle Felle

gerbt zu Felle und Leder, färbe ...

STELLENANGEBOTE

Küchenmädchen

für sol. gef. Krone, Reichenbach.

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:

BADENIA-PUTZOEL

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Parteilose Wählervereinigung Ettlingen

Unsere zweite Wahlversammlung findet am Freitag, den 26. Januar, 20 Uhr, im Saale des Gasthauses „Engel“, Ettlingen, Kronenstr. 13 statt.

Es sprechen unsere Kandidaten: Kaufmann Friedrich Giner, Weberei-Saalmeister Ignaz Becker, Geschäftsführer Adolf Weber, Olensetzmeister Friedrich Ringwald, Gastwirt Adolf Vogel, Bäckermeister Max Bühler, Handelskammer-Abt.-Vorst. a.D. Richard Günzel

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde, sowie die Bevölkerungskreise die an unseren Bestrebungen interessiert sind, auf das herzlichste ein.

Der Wählerausschuß der Parteilosen Wählervereinigung Ettlingen

### Umschau in Karlsruhe

#### Bäckermeister sollen „hüßen“

Karlsruhe (lds). Die nordbadische Preisüberwachungsstelle in Karlsruhe hat den Obermeistern der Bäckerinnungen in Mannheim, Heidelberg und Pforzheim Bußgeldbescheide wegen selbständiger Preiserhöhung für Brot und Brötchen zugestellt. Nach Ansicht des Leiters der Preisüberwachungsstelle ist gegenwärtig nur eine Preiserhöhung von zwei Pfennigen je Kilogramm Brot zu befürworten. Eine Erhöhung von vier Pfennigen, wie sie in einigen Städten vorgenommen worden sei, müsse abgelehnt werden.

#### Verleger bezog Selbstmord

Karlsruhe (UP). Der 40jährige Verleger Lowack und seine 25jährige Ehefrau begingen Selbstmord durch Einatmen von Gas. Als Motiv werden finanzielle Schwierigkeiten angenommen. Lowack war Inhaber des Bücherverlages, Karlsruhe, in dem die „Literarischen Nachrichten“ verlegt wurden.

### Mus der badischen Heimat

#### Proteststreik gegen geplante Steuerreform

Heidelberg (lsb). Belegschaft und Geschäftsführung der Heidelberger Tabakfabrik Landfried wollen in einem einseitigen Streik gegen die von Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäfer geplante Reform der Tabaksteuer protestieren. Die Arbeitsniederlegung wurde von Verband der Feinschnittmeister beschlossen. Direktor P. J. Landfried vertritt die Ansicht, daß die Rauchtabakproduktion um die Hälfte zurückgehen werde, falls die Steuerreform eingeführt werde.

#### Wochenendhaus im Naturschutzgebiet

Freiburg (lds). Der Verwaltungsgerichtshof in Freiburg befähigte sich mit der von dem Frankfurter Fabrikanten Dr. Schüler eingelegten Berufung gegen das verwaltungsgerichtliche Urteil vom 14. Dezember 1949 wegen des im Naturschutzgebiet des Feldbergs erbauten Wochenendhauses Dr. Schülers. Der Beklagte hatte das Wochenendhaus bauen lassen, nachdem ihm das Kultministerium ausnahmsweise die Baugenehmigung erteilt hatte, die aber später wieder zurückgezogen worden war. Das Urteil des Verwaltungsgerichtes lautete dahin, Dr. Schüler habe die ihm bekannten Vorschriften des Naturschutzgesetzes wissentlich umgangen. Die Erteilung der Ausnahmebewilligung bezeichnete das Verwaltungsgericht als rechtsungültig, weil sie auf einem Ermessenfehler des Kultministeriums beruhe. Das Ministerium habe es an der nötigen Beachtung einschlägiger Richtlinien des Naturschutzgesetzes fehlen lassen. In der Berufungsverhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof machte die beklagte Partei erneut geltend, in gutem Glauben gehandelt und sich vor allem auf Zusicherungen hoher Persönlichkeiten der badischen Staatsregierung gestützt zu haben. Nach kurzer Beratung beschloß der Verwaltungsgerichtshof, seine Entscheidung den Parteien schriftlich zuzustellen.

#### Fristlose Entlassung unrechtmäßig

Freiburg (lds). Das Land Baden hat zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit einen Prozeß verloren, der von einem Angestellten des Finanzministeriums vor dem Arbeitsgericht angestrengt worden war. Das Arbeitsgericht erklärte in dem Urteil, die fristlose Entlassung des früheren Abteilungsleiters im Amt für Vermögenskontrolle Harri Dobbercau, der Vorsitzender der VVN Südbaden und Mitglied der KP ist, für unwirksam.

#### Mordversuch an einem Politisten

Freiburg/Breisgau (lds). Der Polizeiwachmeister Hauser von der Schutzpolizei Offenburg wurde von zwei Unbekannten nach dem oberen Kinzigdamm gelockt, dort niedergeschlagen, seiner Uniform und wahrscheinlich seiner Pistole beraubt und schwer verletzt.

BEI DER FELD ERWWEITLUNG MIT UNTERLIEGENDE KORBEN sich noch mit einer äußersten Anstrengung an Ufer retten.

#### Schweiz fordert Gegenseitigkeit

Bern (lds). Von den zuständigen Schweizer Behörden wird gegenwärtig die Möglichkeit erörtert, den deutschen Fahrzeugverkehr auf eidgenössischem Boden einer Beförderungsteuer zu unterwerfen. Bisher brauchten deutsche Fahrzeughalter beim Verkehr nach der Schweiz keine Fiskalabgaben zu entrichten, während Schweizer Kraftwagen bei Fahrten in die Bundesrepublik die normalen Sätze der westdeutschen Beförderungsteuern entrichten mußten. Verschiedene Zeitungen weisen darauf hin, daß im zwischenstaatlichen Verkehr im allgemeinen Reziprozität Anwendung finde. Die Fahrzeuge des einen Landes könnten im Verkehr mit dem anderen nicht schlechter gestellt sein, als dies umgekehrt der Fall ist. Ferner wird angeführt, daß Gesuche um Befreiung von der Beförderungsteuer für Schweizer Fahrzeughalter in Deutschland, die unter Hinweis auf das in der Schweiz übliche Gegenrecht bei den zuständigen deutschen Bundesbehörden eingereicht wurden, bisher nicht den gewünschten Erfolg hatten. Man müsse daher erwarten, daß die westdeutschen

Bundesbehörden auf die von Schweizer Seite unternommenen Schritte zur Aufhebung der einseitig erhobenen Beförderungsteuer in Bilde reagieren werden.

#### Kreuz und quer durch Baden

Der frühere Großindustrielle Dr. Ilgner-Heidelberg beabsichtigt auf dem ihm gehörenden Gelände der „Engelswiese“ den Sitz der in Gründung befindlichen „Internationalen Gesellschaft für christlichen Aufbau“ sowie ein Sanatorium für Heimatvertriebene zu errichten. Bisher hat Ilgner noch keine Bauerlaubnis von der Stadt erhalten.

Der Bezirksverband Nordbaden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge führt am 17. Februar eine Sammlung durch, deren Erlös für die Ausgestaltung von Kriegsgräbern in Nordbaden verwendet werden soll. Am Tage danach findet zum ersten Mal nach dem Kriege der Volkstrauertag des Volksbundes statt.

An der Universität Heidelberg werden auch für das diesjährige Sommersemester noch gewisse Zulassungsbeschränkungen für die Neuaufnahme von Studenten bestehen bleiben.

Zuschüsse werden bei den Schulhausbauten etwa 30 Prozent den reinen Bauaufwands gedeckt. Die restlichen 70 Prozent sowie die Kosten für Beschaffung des Mobiliars müssen die Gemeinden selbst tragen.

#### Lohnerhöhung für Bäckergehilfen

Stuttgart (lds). Die Gewerkschaft Nahrung, Genuß und Gaststätten und die Bäckerlandesinnungsverbände Nordwürttemberg und Nordbaden haben in Stuttgart eine 16-prozentige Lohnerhöhung für Bäckergehilfen vereinbart. Von der Gewerkschaft wird betont, daß die Lohnerhöhung für Bäckergehilfen in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtig wieder aktuellen Brotpreisaufgabe stehe. Die bisherigen Tarife der Bäcker, die seit 1948 ungekündigt gewesen seien, hätten weit unter den Tarifen der Industriearbeiter gelegen.

#### Das Verhältnis von Staat und Kirche

Stuttgart (wvb). Der württemberg-badische Kultusminister Dr. Schenkel (SPD) äußerte sich zu dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Jeder Teil, betonte er, könne Förderer und Gewissen des anderen sein. Beide stünden in der gleich großen Gefahr, die im Nihilismus liege. Beide brauchten einen „ethischen Aktivismus, der uns gebietet, einfach das zu tun, was uns aufgetragen ist“. Ferner sagte Dr. Schenkel, den heutigen Standpunkt der SPD werde man etwa so bezeichnen können, daß sie weder eine metaphysische noch eine anti-metaphysische Partei sei.

#### Bund zur Zahlung verurteilt

##### Bedeutung des Gerichtsentscheid über Pensionen

Das Landgericht Bonn hat den grundsätzlichen Entscheid gefällt, daß die Bundesrepublik ungesachtet der Sperrvorschrift des Artikels 131 des Grundgesetzes verpflichtet sei, Unterhalt an einen pensionierten Wehrmachtangehörigen zu zahlen.

Der 85jährige Konteradmiral A. D. der alten Reichsmarine Titus Tuerk (Lübeck), der von 1919 bis zum ersten Mai 1945 die entsprechende Pension bezogen hatte und nach 1945 keinerlei Ruhegehalt mehr erhielt, hatte beim Landgericht in Bonn den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Bundesrepublik auf Zahlung eines angemessenen Unterhalts beantragt, weil die von dem Land Schleswig-Holstein gezahlte Überbrückungshilfe nicht zur Bestreitung des notwendigen Lebensbedarfes ausreiche. Das Landgericht gab dem Antrag statt und hat im Wege der einstweiligen Verfügung angeordnet, daß die Bundesrepublik bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Verfahrens an den Antragsteller monatlich als Unterhaltsbeitrag 300 DM zu zahlen hat.

Zur Begründung der Entscheidung stellt das Gericht fest, daß der Antragsteller einen Anspruch auf Zahlung seines Ruhegehaltes gegen die Bundesrepublik habe. Das Kontrollratsgesetz Nr. 24 habe die Wehrmachtversorgungsgesetze nicht endgültig aufgehoben, vielmehr sei die ursprüngliche Aufhebung durch das Gesetz Nummer 16 in eine Suspension umgewandelt worden. Das Landgericht Bonn läßt die Frage offen ob im gegenwärtigen Augenblick der Artikel 131 des Grundgesetzes einem Anspruch auf das volle Ruhegehalt noch entgegenstehe. Auf jeden Fall sei die Bundesrepublik jedoch verpflichtet, für den notwendigen Lebensunterhalt des Antragstellers zu sorgen. Die bisherigen Maßnahmen die die Bundesrepublik getroffen habe, könnten nicht als ausreichend angesehen werden.

In der bemerkenswerten Entscheidung, die für Tausende von größter Bedeutung sein dürfte, bringt das Landgericht Bonn weiterhin zum Ausdruck, daß sich der Erlaß des in Artikel 131 angekindigten Bundesversorgungsgesetzes unangemessen zu verzögern scheine, so daß jetzt aufgenommene Klagen auf Ruhegehaltszahlung nicht mehr ohne weiteres durch den Klagestop des Artikel 131 des Bonner Grundgesetzes ausgeschlossen seien.

## Maier kritisiert Opposition

Württemberg-badische Regierungserklärung — Forderung nach wirtschaftlicher Lockerung und Exportförderung — Amt für Verfassungsschutz

Stuttgart (UP). In seiner Regierungserklärung vor dem Stuttgarter Landtag kritisierte Ministerpräsident Dr. Maier den Entschluß der CDU und der „Deutschen Gemeinschaft — BHE —“, in die Opposition zu gehen.

Ohne den Versuch einer Einigung auf ein gemeinsames Programm, so erklärte Dr. Reinhold Maier, hätten sich diese Parteien der positiven Mitwirkung grundsätzlich verschlossen. Die Regierung werde aber den Beweis liefern, daß sie trotzdem aktionsfähig, entschlußkräftig und zu objektiver Arbeit fähig sei. Dr. Maier meinte zur wirtschaftlichen Lage des Landes, obwohl sich gerade Württemberg-Baden erfreulich erholte, drohe sich das Bild der wirtschaftlichen Situation erheblich zu verschlechtern. Es sei jetzt von großer Wichtigkeit, die deutsche Zahlungsbilanz wieder in Ordnung zu bringen. Zu diesem Zweck seien die Förderung des Exports durch staatliche Maßnahmen, eine verschärfte Devisenüberwachung und Beseitigung der spekulativen Übersteigerung auf dem Gebiete der Einfuhr sowie Einstellung der deutschen Vorleistungen auf dem Gebiete der Liberalisierung unbedingt notwendig. Als in Frage kommende staatliche Maßnahmen nannte Dr. Maier eine gründliche und rasche Marktanalyse im Ausland, handelspolitische Zusammenarbeit mit dem Ausland, finanzielle und eventuelle steuerliche Exporthilfe, Sicherung der Zuteilung von Energie und Rohstoffen an die Exportindustrie. Dr. Maier erklärte in diesem Zusammenhang, es sei in den letzten Monaten allgemeine Überzeugung geworden, daß die wichtigen Rohstoffe bei anhaltender Mangelsituation nicht einfach dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden könnten.

In seinen weiteren Ausführungen bekannte sich Dr. Maier erneut zur Südweststaat-Politik. Es scheine jedoch nicht erforderlich, daß Württemberg-Baden dem Bundestag einen eigenen Gesetzentwurf vorlege. Er bekannte sich ferner zur tatkräftigen Förderung des Wohnungsbaues und versprach alle Anstrengungen zur weiteren Assimilation der Heimatvertriebenen zu machen. Eine Neuorganisation der Landwirtschaftsverwaltung mit einer Verwaltungsmittelinstanz nach dem Vorbild der früheren Zentralstelle für Landwirtschaft erscheine zweckmäßig. Sie habe sich vor allem der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe anzunehmen. Im Haushaltsjahr 1950 sei mit einem Fehlbetrag von 125 Mil-

lionen DM, 1951 sogar von nahezu 230 Millionen DM zu rechnen. Das Innenministerium arbeite gegenwärtig eine neue Gemeinde- und Kreisordnung mit dem Ziele einer Verstärkung der kommunalen Selbstverwaltung aus. Neben dem Wohnungsbau gelte besonderes Augenmerk dem Ausbau von Fernverkehrsstraßen, Anlagen der zentralen Wasserversorgung und der Elektrifizierung der Bahnstrecke Stuttgart-Karlsruhe. Auf dem Gebiete des Unterrichts kündigte Dr. Maier neue Bestimmungen über die Schulpflicht an. Den Volksschülern solle die Möglichkeit zum freiwilligen Besuch eines neunten, der Berufsvorbereitung dienenden Schuljahres gegeben werden. In der Rechtsprechung solle vor allem die Friedensgerichtsbarkeit weiter gefördert werden. Einem Bundesgesetz entsprechend, werde auch in Württemberg-Baden ein Amt für Verfassungsschutz errichtet. Die Regierung sei fest entschlossen, allen verfassungsfeindlichen „Ruhe, Ordnung und Sicherheit bedrohenden Elementen entgegenzutreten und den inneren Frieden zu sichern.“

Dr. Maier schloß die Regierungserklärung mit einem Hinweis auf die ernste Lage ab. Die Landesregierung könne nur hoffen, „daß nicht ein Fall höherer Gewalt das gesamte Programm über dem Haufen wirft“. Die Debatte über die Regierungserklärung wird im Landtag am Donnerstag eröffnet.

Zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des württemberg-badischen Landtages wurde der DVP-Abgeordnete Dr. Brandenburg, Pforzheim, zum Vorsitzenden des Rechtsausschusses der DGB-BHE Abgeordnete Homseimann, Stuttgart, und zum Vorsitzenden des Wohnungsausschusses der SPD-Abgeordnete Helmstädter gewählt.

#### Wieder 10 Millionen DM für Schulhausbauten

Stuttgart (wvb). Das württemberg-badische Kultusministerium hat beim Finanzministerium auch für das am 1. April beginnende neue Haushaltsjahr wieder 10 Millionen DM beantragt, die als verlorene Zuschüsse des Staats den Gemeinden für den Schulhausneubau zur Verfügung gestellt werden sollen. Die gleiche Summe war bereits in den Haushaltsjahren 1949/50 und 1950/51 bereitgestellt worden. Die Verteilung auf die beiden Landesbezirke Nordwürttemberg und Nordbaden soll sich künftig im Verhältnis sechs zu vier erfolgen. Durch die staatlichen

kein Pfifferling mehr wert und die Insulin-Dosis müssen wir jetzt auch erhöhen. Gibt's denn, zum Donnerwetter niemanden der auf Euch aufpaßt, wenn Ihr's selber nicht tut?"

„Ach, warum denn? Wenn ich abgeben muß ist mir doch alles gleich.“

„Im Gegenteil. Wenn Ihr endlich diese Last los seid, die weit über Eure Kräfte geht, werdet Ihr noch ein paar Jahre in Ruhe und Frieden verleben und Euch selber wundern, daß Ihr Euch so lange gegen das Selbstverständliche gesperrt habt. Ihr habt wahrhaftig Euer Teil geleistet, jetzt kommt ein anderer an die Reihe.“

„Ich glaube nicht an diese ruhigen Jahre, Herr Doktor“, sagte Ingold, der sich unter der Einwirkung einer Einspritzung ein wenig erholt. „Zusehen müssen, wie ein anderer reagiert, das ist nichts für mich.“

„Leicht ist es nicht, aber jeder Bauer wird einmal alt und muß das Letzte aus den Händen geben. Eurem Sohn wird's in dreißig Jahren nicht anders gehen.“

„Das alles hat ich mir selber schon hundertmal gesagt, Herr Doktor, aber bei mir liegt der Haken an einer anderen Stelle. Ich hab das Brunnenbühl groß gemacht, und ich hing an ihm. Euren aber, mein Bub, übernimmt es nur widerwillig. Einem Hof muß man mit Lieb und Treu dienen, wenn er gedeihen soll, und davor hab ich Angst, Herr Doktor, daß ich jetzt dann das Gegenteil täglich vor Augen habe. Das würd mich schnell unter den Boden bringen.“

Dem Arzt waren die Verhältnisse im Brunnenbühl nicht unbekannt, und er ahnte die heimliche Tragödie dieses Mannes, dem zwei Söhne vom Hof gegangen, und nur der schlechteste geblieben war.

Trotzdem, Ingold, wartet nicht mehr mit dem Abgeben. Ein kranker Bauer taugt nicht auf dem großen Betrieb.“

„Zum 1. Oktober ist es verbrieft und beschlossen.“

„Hört, Ingold“, tastete sich der Arzt etwas weiter vor. „wie wär's, wenn Ihr von Bundlach wegziehen würdet? Wenn Ihr jetzt schon wißt, daß es Euch quälen wird, zuzu-

sehen, warum wollt Ihr es Euch denn nicht ersparen?“

Wenn er gedacht hatte, daß Ingold auffahren würde, irrte er sich.

„Das denk ich auch schon die längste Zeit“, gab er trübe zu. „Am End wär's leichter, einfach die Tür zuzumachen und sich damit abzufinden, daß es nun einmal so und nicht anders ist. Aber wo soll ich wohl hin?“

„In eine kleine Stadt, Ingold, wo's etwas zu sehen gäbe, was Euch ablenkt und Kurzweil schafft.“

„Und wenn ich das Heimweh nicht aushalt'?"

„Dann hindert Euch niemand, zurückzugehen.“

„Das glaubt Ihr wohl selber nicht, Herr Doktor. Der alte Ingold macht sich nicht zum Notzen.“

Am andern Tage war Meinert da. Ohne Anmeldung stand er plötzlich auf dem Hofplatz und schaute sich um wie einer, der lange in der Fremde gewesen ist.

Rösy sah ihn als erste.

„Meinert!“ wollte sie schreien, aber sie brachte keinen Ton über die Lippen. Sein Anblick packte zweifach ihr Herz: einmal war's Meinert, ihr Fleisch und Blut, das liebste ihrer Kinder, das endlich, endlich draußen stand, zum anderen war es wiederum nicht er, sondern Adrian, der damals fast in seinem Alter gewesen und dem er zum Verwechseln ähnlich sah.

Als der Sohn die Mutter am Fenster gewahrte, überwand er mit ein paar Sätzen den trennenden Raum. Auch er war keines Wortes mächtig, so sehr würgte ihn die Rührung, als er sie sah. Stumm schlossen sie sich in die Arme und ließen sich lange nicht mehr los. Mit großen, verwunderten Augen sah die junge Magd durch das Schiebefensterchen dieses ganz und gar unbäuerliche Gebilde, und da Gottfried gerade aus dem Stall trat, beugte sie sich aus dem Fenster und winkte ihn heran.

„Es ist Besuch gekommen“, flüsterte sie wichtig, „ein junger Herr aus der Stadt, in der Wirtsstube hält ihn die Frau umfangen, als wär's ihr Schatz!“ Fortsetzung folgt.

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsgesellschaft Deutscher und Späner

## Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

39. Fortsetzung

„Da kennt Ihr Euren Buben schlecht“, widersprach Gottfried heftig. „Er hat doch gewußt, daß ich sowieso geh und ich hab ihm ja gesagt, warum ich auf Reisen bin. Da hat er mir ganz einfach helfen wollen und weil es mit dem alten Pächter nicht mehr gehen will, hat es sich eben so gefügt. Er hat so eine Freud gehabt, der Meinert, daß er jetzt dann immer jemanden vom Brunnenbühl um sich hat.“

„Wenn man dich hört, könnt man rein glauben, er hinge noch am Brunnenbühl.“

„Das tut er auch.“

Ingold lachte bitter. „Das hab ich zemerkt, damals, als er wegelaufen ist.“

„Vielleicht hat das so sein müssen. Ihr wißt ja selbst, daß er für Bauernarbeit zu schwach war und daß er immer nur seine Musik im Kopf gehabt hat. Jetzt ist er ein studierter Herr, aber kein bißchen stolz, und das Brunnenbühl vergißt er sein Lebtag nicht, das schwör ich Euch.“

„So?“ sagte Ingold, stark beschneit. „Vielleicht ist's wahr, vielleicht auch nicht. Warum hat er uns denn nie besucht in all den Jahren?“

„Ingold!“ schrie Rösy aufleuchtend.

„Hät er das denn dürfen?“ verwunderte sich auch Gottfried.

„Gefressen hät' ich ihn nicht.“

„Der kommt, wenn er das weiß, verläßt Euch darauf.“

„So? Meinert du? No, wir werden's ja erleben, ob du recht hast. Gute Nacht!“ Er rutschte von der Ofenbank, gähnte und schurffte hinaus.

„Hätet Ihr das erwartet, Frau?“

„Eher hät' ich an den Tod gedacht!“

„Er ist immer sein Liebkind gewesen.“

„Vielleicht, aber er hat eine merkwürdige Art gehabt, ihm diese Liebe zu zeigen.“

„Es kommt mir aber doch vor, als ob er noch immer an ihm hing.“

„Mir auch“, sagte Rösy merkwürdig ernst und löschte die Lampen aus. „Schlaf wohl, Gottfried!“

Es schien vorerst als sollte Gottfried nicht recht behalten. Das Frühjahr kam, es wurde Sommer, das Korn begann zu reifen, und Meinert kam nicht. Am Anfang hatte Rösy täglich auf ihn gewartet, angestreckt von Gottfrieds Zuversicht, und jeder fremde Schritt auf dem Hof wurde ihr zu einer jähren Hoffnung. Nach und nach aber ermüdete auch ihre geduldige Erwartung, nachdem der Knecht selbst schon lange die Flinte ins Korn geworfen hatte. Wenn Rösy ihre Enttäuschung zu ihm trug, meinte er nur verlegen: „Ich kenn mich halt, scheint's nicht mehr aus.“

Was Ingold dachte, und ob auch er heimlich auf Meinert wartete, erfuhr nie jemand. Der Herrgott schenkte ihm die Gnade. Im letzten Sommer, der ihn als Herrn im Brunnenbühl sah, eine überreiche Ernte einbringen zu können. Der widmete er seine ganzen Kräfte und wohl auch seine Gedanken. Als aber der letzte Wagen, hochbeladen mit goldgelbem Korn, in das Scheunentor schwankte, wurde ihm schwarz vor den Augen, und er war dicht daran, das Bewußtsein zu verlieren. Gottfried und Rösy brachten ihn zu Bett.

Der Doktor schalt, als er ihn untersuchte. „Ihr seid wie ein unvernünftiges Kind, Ingold, und richtet Euch selber zugrunde. So geht das nicht weiter.“

„Die Ernte — ist — drin —“

„Das mag wohl sein, aber sie hat Eure letzten Kraftreserven aufgesogen. Euer Herz ist

### Als Zigeuner und Pierrette . . .

Bunte Satinstoffe schaffen reizende Kostüme

Bald ist es wieder so weit! Schneller als man denkt ist sie wieder da, die Faschingszeit! Und damit wir auch rechtzeitig gerüstet sind, befassen wir uns heute schon einmal mit der Beschaffung und Herstellung unseres neuen Kostümes. Lange Jahre haben wir immer wieder aus alten Kleidern und Stoffresten diese kleinen Verzerrungen zu fertigen müssen. Jetzt endlich gibt sich wieder die Möglichkeit, uns ein echtes hübsches Kostüm anfertigen zu können.

Es braucht dabei durchaus nicht gleich kostspielig zu sein, schon für wenige Mark pro Meter kann man sich die bunten Satinstoffe und Tulle kaufen, die für Karnevalskostüme in besonders geeigneter Weise sind.

Wie wird's also, liebe Leserin, einmal als „Zigeunerin“ zu erscheinen? Vielleicht wird eine schwarze Perücke das Ihre dazu beitragen, daß selbst der eigene Ehemann Sie nicht erkennt.



Augen und Mund sehr stark nachzieht. Ein kleines Schönheitsplättchen wirkt hier besonders reizvoll.

Also liebe Leserin, machen Sie sich schnellstens an die Arbeit, auf daß sämtliche Ballbesucher aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.

Viel Spaß beim Nähen — und dann mit Schürung hinein in den Karneval!

Ihre Erika.

Für die Zusammenstellung des Kostümes wählen wir einen roten Rock aus Satin, der mit großen bunten Flecken besetzt wird. Die Bluse wird aus Satin, Oranandi oder Strohseide gefertigt, der an den Ärmeln zwei kleine rote oder grüne Schlitze erhält.

Ein farbiges Kopftuch schlingt sich um das Haar und ein bunter, mit Fransen besetzter Schal um die Taille, wobei die langen Enden lustig herabhängen. Sie tragen natürlich große Ohrringe und recht viel Schmuck, den man schon wieder überall billig erstehen kann.

Und man, liebe Leserin, kommt ein Kostüm, das besonders zum Herumtollen auf den Faschingsbällen geeignet ist, und das mit Vorliebe schlankere Frauen tragen. Es ist die „Pierrette“.

Sie wird aus weißem, glänzendem Satin gefertigt, hat einen steil absteigenden Gasa- oder Organdykragen, den man zu einer Rüsche gelegt hat.

Besetzt ist sie mit dicken roten Pompons. Weiße Satinpomps und ein kleines weißes Seidenköppchen mit den gleichen Pompons vervollständigen dieses reizvolle und wirkungsvolle Kostümchen.

An den Beinen trägt man Seiden- oder Nylonstrümpfe.

An Fasching ist es auch einmal erlaubt, sich gerade zu diesem Kostüm, besonders hell und zart zu schmücken, während man Augen und Mund sehr stark nachzieht. Ein kleines Schönheitsplättchen wirkt hier besonders reizvoll.



## Von der Höflichkeit des Herzens

Ein kleines Kapitel Lebenskunde

Natürlich, die Höflichkeit sollte immer aus dem Herzen kommen, um in der selbstverständlichen Form des jeweiligen Ausdrucks den Weg zu nehmen, der ihr gemäß ist. Aber, — sofern wir der Höflichkeit überhaupt begegnen, ist sie leider zumeist nur ein Produkt guter Erziehung und ein Zeichen anständiger Gesinnung, die absolut nicht immer selbst erworben, sondern bequemerweise meist übernommen ist.

Die Höflichkeit des Herzens aber, dem Gefühl des Taktes verwandt und doch mehr als dieses, ist ein instinktives Wissen und Erfühlen, ist eine naturgewachsene Zärtlichkeit und Geduld für alles, das nicht ganz kräftig, das bedürftig, sehnsüchtig oder verirrt ist. Es ist viel mehr als Anteilnahme, — es ist eine stille Art der Hingabe und Fürsorge, die besonders der Frau innewohnen mußte. Man muß garnicht höflich sein wollen, — das wieder steht auf einem anderen Blatt, — man muß es sein und garnicht wissen, warum man so ist!

Aber nicht bloß vom Kopf her darf man diese Zusammenhänge beleuchten, man muß sie leben und erleben. Dann kann es auch nie die glatten, gut klingenden Phrasen geben, denen man bei einem sogenannten „höflichen Menschen“ oft hilflos gegenübersteht. Der von innen her Liebenswürdige hat eine Wärme zu geben, von der man spürt, daß sie von selbst und aus der Tiefe aufsteigt.

Ein viel viel gedankenlos oder falsch angewendeter Standard-Satz sei hier einmal

erwähnt: „Der Ton macht die Musik“. Ja, das wissen wir alle aus eigener Erfahrung, — und sind eigentlich nicht allzuerst daran erinnert Bitterkeiten, Zerwürfnisse, Schmähungen, Haß können allein durch Farbe und Klang im Tonfall eines gesprochenen Wortes heraufbeschworen werden, ohne Vorsatz und Wollen. Wenn wir doch öfter daran denken wollten! Andererseits kann in unserer Stimme allein, wie sie den einfachsten und nüchternsten Wort inneres Leuchten gibt, Anteilnahme und Verstehen sich ausdrücken — eben, Höflichkeit des Herzens.

Die Einstellung, die wir zum Mitmenschen haben, das Gefühl und die Achtung schlechthin, die wir ja in irgendeiner Form für ihn haben müssen, wenn überhaupt der Quell der natürlichen Lebenskraft in uns nicht verschüttet ist, ist gewißlich in jedem schicksalsgemäß und charakterlich anders gelagert, aber die Herzkraft darf nicht überbort oder verborgen werden von dem neunmalklugen Verstand.

Die Rücksichtnahme, Achtung und Güte zueinander, die „Höflichkeit des Herzens“ füreinander, die garnicht immer den Weg durch den Mund nehmen muß, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die nur aus dem seltenen Vorhandensein zu etwas Besonderem wird! Und sie sollte ganz besonders der Frau zu eigen sein, die innerhalb ihrer Familie und ihres Lebenskreises und auf Grund ihres Wesens und ihrer Veranlagung die Pflegerin und Hüterin der menschlichen Beziehungen untereinander ist — natürlicher Hort aller Kräfte des Herzens. Adele Fink.

## Heißluft und Dampf als Schönheitsmittel

Die wohltuende Wirkung des Schwitzbades

Für die Pflege des Gesichts und des Körpers von Frauen oft viel getan, nicht immer jedoch das Zweckmäßigste. Besonders fehlt es häufig an der richtigen Einsicht, daß gutes, hübsches Aussehen nicht allein durch mehr oder weniger äußere und örtliche Einwirkungen auf die Haut, sondern vor allem durch frohe Beliebung von Leib und Seele erreicht wird.

Ist die Harmonie der Seele von unserer Lebenskunst und von dem Maße unserer Willenskraft bestimmt, so ist das Wohlbefinden des Leibes meist durch erprobte einfache Mittel zu gewinnen, unter denen gesunde Ernährung, hinreichende Darmreinigung, reichliche Bewegung bzw. Sport an erster Stelle stehen.

Wo es aber an Möglichkeiten und Anlagen fehlt, Organismus, Kreislauf und Nervensystem in richtiger Tätigkeit und Spannung zu erhalten, dort muß zu entsprechenden Hilfsmitteln gegriffen werden. Eines der ältesten, natürlichsten und wirksamsten ist das Schwitzbad.

Fast jede Frau kennt die gute Wirkung, die schon durch ein Gesichtsdampfbad erzielt werden kann. Man hält den Kopf über eine dampfende Wasserschüssel und bedeckt ihn dabei derart mit einem Tuch, daß dessen Enden rund um das Gesicht möglichst dicht abschließen. Nachdem man den nicht allzu heißen Dampf einige Minuten einwirken ließ, kühlt man das Gesicht mit kaltem Wasser oder mit einem kaltnassen Handtuch, und massiert es nun richtig durch.

Ein ähnlicher, doch auf den ganzen Körper ausgedehnter und natürlich auch viel nachhaltiger Erfolg wird durch ein kurzes Voll-dampfbad erreicht, dem ein — gleichfalls nicht zu langes — Heißluftbad vorangegangen ist. Die trockene Heißluft löst reichliches Schwitzen aus, wobei eine Menge ungesunder Stoffe, überschüssigen Wassers und Fettes ausgesondert wird.

Nach einer kurzen Zwischenkühlung unter einer Dusche oder, wie es eben in jedem öffentlichen Dampfbad möglich ist, in einem Kaltwasserbassin, verweilt man einige Minuten

in der Dampfkammer, wodurch eine besonders kräftige Hautdurchblutung eintritt, abgesehen von der ausgezeichneten Wirkung, welche die Inhalation des Dampfes auf die oberen Luftwege ausübt.

Sodann läßt man abermals eine herrlich erfrischende Kaltwasserkühlung folgen.

Nach einer anschließenden Ruhepause im Liegeraum des Bades stellt sich ein solch starkes Gefühl der Belebung und Kräftigung ein wie es ähnlich kaum auf eine andere Weise erzielt werden kann. Und der Spiege-

### Praktische Winke

Der Bohrer-Besen wird in warme Seidlösung gestellt, damit die verklebten Borsten sich wieder lösen. Die Flüssigkeit darf jedoch nicht das Holz erreichen. Danach wird mit warmem Wasser nachgespült und an der frischen Luft getrocknet.

Einlegesohlen lassen sich nicht nur aus starker Pappe schneiden. Das Leder alter Handtaschen ist oft noch recht dauerhaft. Schneiden wir uns die Einlegesohlen daraus zu und nähern wir mit der Maschine ein wenig Stoff darüber. Solche Sohlen halten besonders gut und schonen vor allem die Strümpfe.

Soßen oder Suppen bekommen keine Haut, wenn man einige Butterflöckchen auf die heiße Flüssigkeit tut.

Kakaoflecke entfernen sich leicht mit einer starken Seidlösung.

Blechgeschirre putzt man mit einer Mischung aus geschabter Holzasche und Petroleum.

zeigt uns, daß der durchgemachte innere und äußere Reinigungsprozeß auch unser Aussehen vorteilhaft beeinflusst hat.

Voraussetzung für den Erfolg ist allerdings, daß ein richtiges Maß eingehalten wird. Zu langes Schwitzen schwächt das Herz und macht Körper und Nerven statt frisch bloß schläft.

Die Kur darf übrigens nur gebraucht werden, wenn das Herz gesund und der Blutdruck nicht krankhaft erhöht ist. Die empfohlene kurze Abkühlung ist wesentlich und keineswegs mit Erkältungsgefahr verbunden. Ebenso wichtig ist die Nachruhe, namentlich zur kalten Jahreszeit oder bei windigem Wetter.

Die gesunde Frau, die regelmäßig, etwa einmal in der Woche, wie es schon vor Jahrhunderten jede Griechin und jede Römerin tat, auf richtige Weise ein Schwitzbad nimmt, wird es als eines der besten Gesundheits- und Schönheitsmittel schätzen.

## Auch mit der eigenen Kraft muß man haushalten

Vom richtigen Gehen, Stehen, Sitzen und Arbeiten

Es gibt Dinge, von denen man glaubt, daß man sie von Geburt an kann und ganz selbstverständlich richtig macht. Dazu gehört z. B. das Atmen, das Schlafen, das Gehen, Liegen, Sitzen und Stehen. Und oft glaubt man auch, daß die Art, wie man diese oder jene tägliche Arbeit verrichtet, die einzig richtige und überhaupt mögliche ist.

In Amerika bewies Mister Taylor den Arbeitern, daß sie doppelt so viel schaffen können und sich viel weniger anstrengen, wenn sie die Karre nach einer ganz bestimmten Methode voll Sand schippen. Mit diesem System ist dann später viel Unheil angerichtet worden, aber es ist doch etwas Wahres daran.

Bleiben wir einmal bei den Bewegungen, die zum Ablauf unseres Tages notwendig sind, dem Gehen, Sitzen, Stehen und Tragen.

Die Füße ermüden weniger, wenn die Fußspitze beim Laufen genau nach vorn zeigt und nicht nach rechts und links außen. Zuerst wird der Hacken aufgesetzt, und dann muß der Fuß bis zur Spitze abrollen. Der Gang beginnt auch nicht in den Knien, sondern in den Hüften. Die Kniekehle ermüden weniger, wenn man versucht, mehr auf der Außenkante der Füße zu gehen.

Beim Sitzen soll der Körper nicht von der Taille, sondern erst von der Hüfte an gebeugt sein. Die Fußsohlen ruhen parallel nebeneinander auf dem Boden. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine leichte O-Bein-Stellung besonders erholsam wäre — die Muskeln werden dabei verzerrt, ganz abgesehen davon, daß es lächerlich aussieht. Uebereinandergeschlagene Beine beeinträchtigen den Blut-

wirk das sehr graziöser, zum andern steht es sich leichter.

Da steht ein Korb mit nasser Wäsche, der auf den Trockenboden soll. Hebt man ihn mit durchgedrückten Knien an, strengt es den Rücken an. Werden die Knie aber ein wenig gebeugt, so verteilt sich die Muskelarbeit auf Beine und Rücken und fällt nicht halb so schwer. Trägt man den schweren Korb nun mit gerade herunterhängenden Armen und geradem Rücken, so wird man das weniger merken, als wenn der Körper vorgebeugt und die Arme angewinkelt sind. Dann werden nämlich Arme, Schultern und Rücken viel zu stark beansprucht.

Hat man eine schwere Arbeit hinter sich, ist es notwendig, alle Muskelpartien zu entspannen. Das geschieht am besten, wenn man sich flach auf den Fußboden legt. Der harte Widerstand bekommt den Muskeln besser als eine weiche Couch.

## Der unsterbliche Pfannkuchen

Man begegnet ihm auf der ganzen Welt

Zu den Gerichten, die wir immer wieder gern essen, gehört der Pfannkuchen, von denen man zwei Arten unterscheidet: aus Mehl und aus geriebenen Kartoffeln. Zu den letzteren sagt der Berliner Kartoffelpuffer, während man im Westen die feinere Bezeichnung „Reibekuchen“ hat.

Unter Pfannkuchen versteht Berlin und die Mark Brandenburg jene runden, mit Pflaumenmus gefüllten, appetitlichen Krapfen, die man in der Schweiz wie auch in Frankreich „Boules de Berlin“ nennt, was gleichbedeutend mit „Berliner Kugeln“ ist.

Die Urform des Pfannkuchens ist aus Wasser und Mehl bereitet, den unsere Ahnen auf heißen Steinen rösteten. So war es damals, da es noch keine Nationen, sondern nur Menschen gab, denen Kochgeschirre aus Eisen oder Blech etwas Unbekanntes waren.

Der Pfannkuchen hat jedes Zeitalter überstanden und ist, als sich die Menschen in Deutsche, Franzosen, Engländer, Russen, in Germanen, Romanen und Slaven schieden, überall mit untergeschlupft und hat unter verschiedenen Namen sogar Weltberühmtheit erlangt. Als französischer „Crêpe Suzette“ prangt er auf internationalen Speisekarten.

„Suzette“ braucht sehr viel Eier, Zucker, etwas Mehl und eine genaue Kenntnis des Zubereitens. Da er hauchdünn und an den Rändern leicht knusprig sein muß, wird er zierlich eingerollt als Nachspeise serviert.

Der deutsche Pfannkuchen ist biederer. Aus Mehl, Wasser und Eiern wird er mit Zucker oder mit Speckstücken zubereitet, und dient als Hauptmahlzeit.

Man kann durch die ganze Welt wandern, überall ist seiner habhaft zu werden! An der Waterkant heißt er „Pannkoeken“, in Holland „Pannkoek“, in Rußland „Blini“, in Mexico „Tortilla“.

In Arabien gibt es keinen Hochzeitschmauß ohne den Pfannkuchen, der in Oel geröstet,

mit viel Honig, Syrup und Rosensensenz gegessen wird.

Bei den amerikanischen Kindern fängt der Tag unweigerlich mit „Pancake“ an. Die Amerikaner haben eine Spezial-Pancake-Mischung, die halb und halb mit Wasser eingehört und auf der heißen Pfanne ohne weiteren Zutaten gebraten wird. Die Hauptsache bei diesem Frühstückspancake ist den Kindern allerdings der Syrup, der reichlich darübergegossen wird. Es ist jedenfalls eine sehr gesunde Nahrung.

Eine Art des Pfannkuchens ist der bekannte österreichische „Kaiserschmarren“, der in kleine Vierecke geschnitten mit Apfelstücken und Rosinen überbraten wird, dazu Himbeersyrup.

Die steingeröstete, einfache „Plinze“ hat sich, mit der Kultur mitgehend, zur eleganten „Crêpe Suzette“ entwickelt und damit gewissermaßen den Höhepunkt der Zubereitung erreicht. Aber da man nie weiß, was noch kommt, wollen wir dem einfachen Wasser und Mehlpfannkuchen sicherheitsshalber ein Plättchen in unserem Speisezettel einräumen, wie wir es während des Krieges tun mußten.

Es ist immer gut, wenn man auf die einfachen Dinge ohne langes Ueberlegen zurückgreifen darf.

Man kann mit dem einfachen Pfannkuchen nämlich sehr schöne Gerichte herstellen. Mit Fleisch oder Gemüseresten gefüllt, kommt er als Boullade auf den Tisch. Eine Lage Käse, zwischen zwei „Pladen“ im Ofen überbacken, reicht man, anstatt Brötchen, zu einer leichten Suppe oder bereitet damit, in dünne Streifen geschnitten, eine Suppenelage. Mit einer dicken Schicht von Marmelade oder Konfitüre zwischen zwei „Plinsen“, hat man den schönsten und knusprigsten Pfannkuchen, den man sich denken kann.

Und nun auf, liebe Hausfrau, zum Sonntag gibt es Pfannkuchen! Katrina

### DAS EINE WORT

Was ich auch schrieb und schreibe, es bleibt ja doch nur eins, und das hat seine Bleibe wie sonst der Worte keine!

Mag vieles auch vergehen von dem, das ich je schrieb, doch immer bleibt bestehen das Wort: „Ich hab Dich lieb!“

KARL BRODHÄCKER.

kreislauf — eine wahre Erholung ist das also auch nicht.

Wie oft muß man irgendwo stehen und warten, beim Kaufmann, auf dem Bahnsteig. Verteilt man sein Körpergewicht gleichmäßig auf beide Füße und hält sich dabei so aufrecht wie möglich, wird es kaum ermüden.

Wenn man allein ist, sollte man ruhig noch ein paar mal auf den Fußspitzen auf und ab wippen. Beim Stehen kommt es vor allem darauf an, die Schultern nicht hängen zu lassen und den Leib einzuziehen. Einmal



EINE ERFRISCHENDE ABREIBUNG (Aufnahme: E. Hase)